Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 501. Abend-Ausgabe. Siebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Sonnabend, den 20. Juli 1889.**

Politische Uebersicht.

Breslau, 20. Juli.

Die gesammte französische Presse beschäftigt sich mit der Anklage gegen Boulanger. Die republikanischen Blätter, wie „Journal des Debats" und „République française", sind völlig überzeugt von der Schuld Boulangers und nennen ihn Rebellen, Aufwiegler und — Dieb. Die boulangistischen Blätter speien selbstverständlich Feuer und Flammen: namentlich leistet Rochefort im „Intransigeant" das Unglaublichste an Schmähungen. Als Probe seines Stils geben wir den Schluß eines Artikels Rochefort's, in welchem er den General-Staatsanwalt folgendermaßen apostrophirt:

„Du vergissest, feiger Schuft, daß die Wahlen nahe sind, daß unsere Rückkehr nach Frankreich in einigen Monaten erfolgen wird und daß, wenn wir dann auch darauf verzichten, Dir die Haut abzustreifen, um damit einen Stuhl zu überziehen — weil Niemand sich darauf setzen wollte aus Furcht, die Flechten zu bekommen — wir doch immer eine Feuerzange unter der Hand haben werden, um Dich beim Ohr zu packen und als falschen Richter, Verleumder und Verräther vor die Geschworenen zu führen, welche Du ja kennst, da sie Dich vor acht Tagen durch unsere Freisprechung verdammten."

Viel erörtert wird die Frage, woher Boulanger die Geldmittel genommen habe. Ein Mitarbeiter der „Estafette", des Organs Ferrys, berichtet über eine Unterredung, welche er hierüber mit einem boulangistischen Führer gehabt habe.

So sagen Sie mir denn, fragte der Republikaner: Woher kommt all das Geld?

Ohne sich einen Augenblick zu besinnen, versetzte der Anhänger des Generals: Es kommt größtentheils aus Newyork und wird fast ausschließlich von Herrn Mackay geliefert. Gordon Benett und einige andere Freunde Boulangers mögen das Ihrige beigetragen haben, aber ich weiß ganz bestimmt und besser, als irgend Jemand, daß Mackay fast Alles liefert.

Welches Ziel verfolgt denn Herr Mackay? Wie reich er auch sein mag, solche Ausgaben bedingen ein mächtiges Interesse an einer Sache.

Hierüber kann ich Ihnen keine bestimmte Auskunft ertheilen, aber das ist wahr, Mackay ist stark betheiligt; doch gehört das Geheimniß nicht mir und ich darf Ihnen nichts weiter sagen. Nur so viel mögen Sie noch wissen, daß das Geschäft für Mackay wichtig genug ist, um noch einmal zehn Millionen — so viel hat er schon ausgegeben — an die nächsten Wahlen zu wagen. Das Geld liegt schon auf der Bank. Mackay, der ein Geschäftsmann ist, erachtet heute noch, das Opfer sei nicht zu groß in dem Vergleiche zu dem Resultate, das er sich davon verspricht.

Derselbe Gewährsmann theilt mit, die Wahl im Nord-Departement hätte 600 000, die vom 27. Januar in Paris 1 200 000 Franken gekostet, und Boulanger wäre auf das Anrathen Dillons entschlossen, sich auch ferner des „amerikanischen Verfahrens" zu bedienen.

Deutschland.

Berlin, 19. Juli. [Tages-Chronik.] Bei der Meldung der Kreuz-Zeitung, daß der Kaiser dem Zaren sein lebensgroßes Portrait gesandt habe, handelt es sich offenbar um jenes Bild, welches Kaiser Wilhelm dem russischen Kaiser im Sommer vorigen Jahres, gelegentlich des Besuchs in Peterhof, angekündigt hatte, und welches, nun vollendet, seiner Bestimmung zugeführt worden ist.

Zu der Meldung, daß der Kaiser am Sonntag den Gottesdienst an Bord der „Hohenzollern" selbst abhält, wird der „Münch. Allg. Ztg." geschrieben: „Da nicht jedem Schiff ein Geistlicher mitgegeben werden kann, so ist auf der deutschen wie auch auf der englischen Marine eingeführt, daß in Abwesenheit eines Geistlichen der sonntägliche Gottesdienst durch den commandirenden Offizier abgehalten wird. Dem Gottesdienst geht am Morgen zunächst die Musterung der Besatzung (Appell) vorauf, später findet der kirchliche Act derart statt, daß nach einem Choralgesang das Evangelium des Tages und die Predigt, sodann ein Gebet aus einem dazu bestimmten Schiffsgottesdienstbuche verlesen wird; abermaliger Gesang beendet die meist kurze Feier. An dieser haben sämmtliche im Dienst abkömmliche Offiziere und Mannschaften der Besatzung in gutem Dienstanzuge theilzunehmen; sie ist so eingerichtet, daß beide Confessionen darin ihre Befriedigung finden, wie es im alten preußischen Feldgottesdienst stets der Fall war, wo nach dem Grundsatz verfahren wurde: wir dienen einem Gott, einem König und folgen einer Fahne. Da der Kaiser der höchstcommandirende Offizier an Bord der „Hohenzollern" ist, so macht er nur von einem ihm dienstlich zustehenden Rechte Gebrauch, wenn er den Gottesdienst selbst abhält."

In der von dem Vorstande des deutschen Apotheker-Vereins dem Reichskanzler überreichten Denkschrift über wünschenswerthe Reformen in der pharmaceutischen Ausbildung war auch eine Art Physikatsprüfung für die Befähigung zum Sachverständigen bei chemischen und hygienischen Untersuchungen in Anregung gebracht worden. Dieser Gedanke scheint nun im preußischen Cultusministerium auf fruchtbaren Boden gefallen zu sein, da man daselbst, wie verlautet, der Frage näher getreten ist, ob es angezeigt sei, für diejenigen Chemiker, welche sich amtlich der Untersuchung von Lebensmitteln unterziehen wollen, eine staatliche Prüfung einzuführen. Die Erwägungen sind dem Vernehmen nach jedoch noch nicht abgeschlossen.

[Der Stadtverordneten-Vorsteher Dr. Stryck] begiebt sich morgen (Sonnabend) auf längere Zeit nach Schreiberhau im Riesengebirge. Während seiner Abwesenheit wird ihn der Stadtverordnete Siebmann in seinem Amte vertreten.

[In der Untersuchungssache wider die Frau des Stadtmissionars a. D. Sandrock] haben nun auch in Betreff des im Mai 1888 verstorbenen Knaben Ernst, des Bruders des aus dem Fenster gestürzten Robert Lindemann, vor der königlichen Staatsanwaltschaft erneut Zeugenvernehmungen stattgefunden, doch ist über das Ergebniß derselben selbstverständlich bisher nichts bekannt geworden. Bis jetzt hat sich das in den betheiligten Kreisen umlaufende Gerücht von einer beabsichtigten Ausgrabung der Leiche des auf dem neuen Gottesacker der St. Marien- und Parochial-Gemeinde begrabenen Ernst Lindemann noch nicht bewahrheitet; Ernst Lindemann soll seiner Zeit an einem Magenleiden verstorben sein. Der Stadtmissionar a. D. Herr Sandrock hat seine in der Treskowstraße 17 belegene Wohnung wieder bezogen und zwei barmherzige Schwestern wechseln in der Aufwartung des völlig erblindeten Mannes, der nach wie vor an eine Schuld seiner verhafteten Ehefrau nicht glauben mag, ab. Vor einigen Tagen hat abermals eine gerichtliche Localbesichtigung der Sandrock'schen Wohnung stattgefunden, bei welcher die Beschuldigte indeß nicht zugegen war.

Oesterreich-Ungarn.

[Die Temesvarer Lotto-Affaire.] In den mit der Untersuchung betrauten Kreisen neigt man nunmehr zur Annahme, daß die Ziehung der falschen Nummern nicht im Wege des Changirens, sondern nach einer sehr einfachen und bei der falschen Roulette schon oft bewährten Methode geschehen sei. Wie die falschen Spieler auf der Roulette nur mit einer präparirten und gedeckten Roulette „arbeiten", so daß der Spieler das Stillstehen der Kugel nicht bemerken kann, so dürfte auch bei der jüngsten Temesvarer Lottoziehung eine im Voraus präparirte Trommel von den am Betruge Betheiligten verwendet worden sein. Unter dem Deckel der Trommel wurden schon im vorhinein die fünf Nummern in der Weise fixirt, daß sie von außen gar nicht bemerkt werden konnten. Dem Knaben, welcher nun zur betrügerischen Ziehung verwendet wurde, brauchte man nur in diesem Falle blos die Lage der fünf Nummern in der präparirten Trommel zu zeigen, ohne an ihn irgend welche höhere geistige Anforderungen zu stellen. Bei der Ziehung wurde zwar die Trommel mit allen 90 — diesmal 95 — Nummern auch bei dieser Gelegenheit ganz ordentlich gedreht, allein die fünf Nummern blieben doch an ihrer Stelle, so daß der Knabe dieselben hintereinander ohne jede Schwierigkeit auf den ersten Griff erreichen und herausziehen konnte. Im Falle die Nummern nach der Ziehung nachgezählt worden wären, hätte man wohl statt 90 95 Nummern gefunden, und die Manipulation wäre entdeckt worden, allein die Betheiligten Püspöky und Szubotits scheinen auf irgend eine Weise die Commission an der üblichen Controle verhindert zu haben, und so ist das Nachzählen der Nummern thatsächlich unterblieben.

Die „Temesv. Ztg." bringt nähere Mittheilungen über das Verhör des Melchior Farkas vor dem Untersuchungsrichter: Melchior Farkas benahm sich während des circa zweistündigen Verhörs in äußerst standhafter Weise. Er kam keinen Moment aus der Fassung, brachte seine Depositionen in ruhigem Tone vor und machte durch sein Benehmen keinen schlechten Eindruck. Er bekannte sich von vornherein für nichtschuldig, leugnete jedwedes unerlaubte oder gar betrügerische Manöver und schrieb Alles, was in der Affaire vom Untersuchungsrichter für auffällig bezeichnet wurde, dem reinen Zufall zu. Der Untersuchungsrichter bezeichnete es Farkas gegenüber für auffällig und verdächtig, daß er in der kurzen Zeit vom 3. März d. J. nicht weniger als vier große Gewinnste im kleinen Lotto eingeheimst habe, und zwar je einen Gewinnst zu 14 000, 18 000, 36 000 Fl. und zuletzt den Riesengewinn von 480 000 Fl. Farkas leugnete dies mit keinem Worte, bemerkte jedoch, daß dies nur dem Glücke und der von ihm erfundenen Combinationsmethode zuzuschreiben sei. Daß er nicht verbrecherisch vorging, erhelle aus dem Umstande, daß er nicht alle vier Terni in der Temesvarer Lotterie gewonnen habe; einen derselben habe er in der Ofener Lotterie gemacht. Die Zahlen setzte er angeblich an verschiedenen Orten, und zwar einmal in Werschetz, einmal in Temesvar, dann in Szabadka und schließlich in Wien. Durch die vorhergegangenen großen Gewinne sei er in die Lage gesetzt gewesen, sein Glück im Lotto mit erheblicheren Einsätzen weiter zu versuchen, und so sei es gekommen, daß er zur letzten Temesvarer Ziehung auf Grund seiner speciellen Spielmethode den Betrag von 1200 Fl. riskirte. Auf die Frage des Untersuchungsrichters gestand Farkas, am Ziehungstage in Temesvar gewesen zu sein; er habe sogar in den Ziehungssaal gehen wollen, doch habe er keinen Einlaß erhalten, da die Saalthüren noch geschlossen waren. Nun folgten die Fragen des Untersuchungsrichters über die in der Affaire die geheimnißvollste Rolle spielende „schwarz gekleidete Frau", die den fremden Knaben in den Ziehungssaal gebracht hatte. Auf die Frage des Untersuchungsrichters, wer diese Frau sei, seit wann er mit ihr bekannt sei, und in welcher Beziehung er zu ihr stehe, antwortete Farkas zuerst, daß er die Frau vorher nie gesehen und nie gekannt habe. Er habe sie in Temesvar am Ziehungstage zufällig getroffen und mit ihr gesprochen, da er in demselben Hotel („zum Kronprinzen") abgestiegen war. Er leugnet nicht, mit der Frau am betreffenden Tage verkehrt zu haben und am Abend nach der Ziehung mit ihr und dem Knaben in einem Omnibus nach dem Bahnhofe gefahren zu sein; doch kenne er weder den Namen der Frau, noch wisse er, wo sie ihren Wohnort habe und wohin sie von Temesvar gefahren sei. Trotzdem ihm der Untersuchungsrichter die Unwahrscheinlichkeit dieser Angaben vorhielt, beharrte Farkas dabei, die Frau nicht zu kennen und von ihr absolut nichts zu wissen. Der Untersuchungsrichter erklärte hierauf dem Beschuldigten, daß er dessen Verhaftung verfüge und daß Melchior Farkas demnach in Untersuchungshaft zu verbleiben habe. Farkas nahm die Erklärung mit voller Resignation zur Kenntniß und erklärte, anscheinend ohne jedwede Aufregung, gegen die Verhängung der Untersuchungshaft zu appelliren. Der Untersuchungsrichter beschied dann den Gefängniß-Inspector Paul Adam zu sich und übergab ihm den Gefangenen, der vom Gefängniß-Inspector in einer für bessere Untersuchungshäftlinge bestimmten Einzelzelle des Gefängnißgebäudes untergebracht wurde. Noch vor seiner Abführung setzte Farkas im Beisein des Untersuchungsrichters ein Telegramm an seinen Schwiegervater, den Advocaten Gregor Bogdanffy in Arad, auf; das Telegramm enthielt die Verständigung von seiner erfolgten Inhaftnahme und die Bitte, der Schwiegervater möge sofort nach Temesvar kommen. Der Gefängniß-Inspector nahm pflichtgemäß eine Leibesvisitation des Häftlings vor, um demselben das bei ihm vorhandene Geld, Pretiosen und eventuelle Waffen abzunehmen. Im Besitze Farkas' befanden sich jedoch blos einige Gulden Baargeld, welches bei ihm belassen wurde, um von demselben seine Beköstigung zu bestreiten: von Pretiosen führte er nur eine goldene Uhr bei sich, die vom Gefängniß-Inspector in Verwahrung genommen wurde; Waffen hatte Farkas nicht. Die Effecten Farkas' wurden Mittags aus dem Hotel „zu den sieben Kurfürsten" abgeholt und dem Verhafteten in die Zelle gebracht. Im Verlaufe des Nachmittags benahm sich Farkas mit vollständiger Ruhe. Er äußerte keinen besonderen Wunsch und bemerkte blos dem Gefängniß-Personale gegenüber ironisch: „Man darf im Lotto nicht gewinnen, sonst wird man eingesperrt. Uebrigens bin ich ganz ruhig, denn die Anschuldigung ist grundlos." — Nachmittags von 4 bis 5 Uhr wurde der Lottobeamte Karl Szubovics vom Untersuchungsrichter verhört. Szubovics, der dem fremden Knaben das Ziehungshemd anlegte und den Diener des Lotto-Amtes vom Glücksrade wegschickte, bekennt sich gleichfalls nichtschuldig. Nach Beendigung des Verhörs verfügte der Untersuchungsrichter die Inhaftnahme Szubovics', der hiergegen appellirte. Um 5 Uhr begann das Verhör mit dem Official Püspöky, der eingestand, den Waisenknaben Nicíphor vom Ziehungssaale weggeschickt und statt seiner den fremden Knaben zur Ziehung zugelassen

---

Nachdruck verboten.

Evas Roman.

Von **H. Abt.** [25]

Es waren keine sonderlich erhebenden Gefühle, die Wolf von Westerholm erfüllten, nachdem er Sina verlassen hatte und durch die Straßen der Residenz dahinschritt. Er nannte sich einen schwachen Thoren, einen Narren, daß er wieder in den alten Bann hineingetaumelt war. Aber der Bann war zu mächtig, er hielt ihn so fest, daß an ein vorläufiges Entrinnen nicht zu denken war. Und nachdem er sich das klar gemacht, bemühte er sich, die Sache sich so zurechtzulegen, daß sie ihm möglichst wenig moralisches Unbehagen bereitete. An und für sich war ja seine Moral keineswegs sehr strenge, nur der Gedanke an Evas Kinderaugen mit ihrem vertrauensvoll reinen Blick ließ ihm seine Schuld in etwas unbehaglicherem Lichte erscheinen. Der Baron hatte es darum auch nicht sonderlich eilig, heimzukehren; er schlenderte in den Straßen umher, ging, nachdem er einen Bekannten getroffen, mit diesem eine Flasche Wein zu trinken, kehrte sodann im Vorbeigehen einmal in den Räumen seines Clubs ein, langweilte sich da eine halbe Stunde und machte sich dann mit einem Seufzer auf, nach Hause zurückzukehren. Weil er aber das fatale Gefühl nicht loswerden konnte, Eva eine Genugthuung schuldig zu sein, kaufte er unterwegs ein Bouquet Veilchen für sie. Veilchen waren zwar jetzt, wo draußen der Frühling sproßte, lächerlich billig geworden, und er hätte zum Sühneopfer gern etwas Kostbareres gewählt, aber seine Frau liebte ja nun einmal die bescheidenen Frühlingsblumen über Alles.

Heimgekehrt, fand er Eva nicht in dem gemeinsamen Wohnzimmer, doch sei sie nicht ausgegangen, hatte der Diener gesagt. Dem Baron war es gerade recht; es machte sich unbefangener, wenn man sich begrüßen ließ, statt selbst der Begrüßende zu sein. Er setzte sich in einen Schaukelstuhl, nahm ein Buch und begann darin zu blättern. Als nach einer Weile Eva jedoch noch nicht erschien, ging er in sein Arbeitszimmer, riß die Kreuzbänder von den Zeitungen ab und schob ein paar Papiere auf seinem Schreibtisch durcheinander. Wie alsdann Eva sich noch nicht blicken ließ, wurde er zunächst ärgerlich und ungeduldig; da er sich aber sagen mußte, daß er kaum im Rechte sei, unmuthig zu werden, nahm er seinen Veilchenstrauß und ging nach dem Zimmer seiner Frau. Im ersten Augenblick glaubte er sie auch hier nicht anwesend, dann sah er sie aber in einer der Fensternischen, halb von den Vorhängen verborgen, mit dem Rücken der Thür zugekehrt, zusammengekauert sitzen.

„Nun, Kind, Du spielst Verstecken heute, wie es scheint. Oder hast Du Dich in den Schmollwinkel zurückgezogen, weil ich Dich um Deine Mittagsspazierfahrt gebracht habe? Hier, laß die Blumen für mich bitten!"

„Noch Veilchen?" sagte Eva mit einer langsamen, tonlosen Stimme, ohne den Strauß, den ihr Mann ihr in den Schoß gelegt, mit den Händen zu fassen.

„Veilchen? Ich hatte geglaubt, sie müßten alle verwelkt und verdorrt sein."

Wolf lachte auf. „Verdorrt? In acht Tagen bieten sie die Gassenbuben an jeder Straßenecke feil. Der Frühling fängt ja erst an. Oder sind sie Dir als Gemeingut nun so werthlos geworden, daß Du nicht einmal es der Mühe werth hältst, die Hand danach auszustrecken?" fügte er gereizt hinzu, da sie sich noch immer nicht rührte und auch nicht zu ihm aufsah.

Nun erhob sie sich mit einer müden, schweren Bewegung und sah ihn an. „Ich danke Dir, Wolf, daß Du noch an mich gedacht hast."

„Noch an Dich gedacht?" sprach er ihr nach. „Was ist das für eine neue, seltsame Rede? Und was für ein unglückliches, verweintes Gesicht machst Du? Ich glaube wahrhaftig, Du hast über meinen kleinen Aerger von heute Morgen noch nachträglich ein Lamento angestellt. Kind, um alles in der Welt, nur keine Empfindsamkeit gewöhne Dir an und keine Märtyrermiene setze auf, das ist mir von jeher unausstehlich gewesen. Richtig," warf er ärgerlich den Kopf auf, „da hängt schon wieder eine Thräne an der Wimper. Was hast Du denn nur? Bist Du krank? Du schüttelst den Kopf? Nun, was ist denn so plötzlich in Dich gefahren? So rede doch nur ein Wort und sei zum Kuckuck vernünftig."

Eva faltete die Hände ineinander und sah ihn mit dem reinen, klaren Blick an, an den er auf dem Heimweg mit solchem Unbehagen gedacht hatte.

„Wolf, nur ein einziges Wort; sage mir: liebst Du mich noch?"

Einen Augenblick durchzuckte es ihn seltsam. Wie kam sie zu der Frage? Wußte sie, ahnte sie, — nein, es war unmöglich, wie hätte ihr eine Idee kommen sollen! Mit der Ueberzeugung kam ihm jedoch die Unzufriedenheit mit sich selbst, die er uneingestandenermaßen empfand, so verdoppelt zurück, daß er ärgerlich mit dem Fuße stampfte.

„Sagte ich es nicht? Mit sentimentalen Hirngespinnsten suchst Du Dir den Kopf zu verwirren. Es ist unbegreiflich, welcher Wust von Unvernunft in einem Frauenhirn stecken kann."

Dann kam ihm aber doch wieder die Besinnung, wie ungerecht er gegen sie sei. Er strich ihr über das Haar. „Komm Kind, sei eine brave kleine Frau und gieb mir einen Kuß."

Sie kam seinen Lippen nicht entgegen, und ihn selbst beschlich bei seinem Kuß ein so eigenes, beschämendes Gefühl, daß er schnell den Arm von ihr zurückzog und nach kurzem Zögern sie verließ.

Mit herzzerreißendem Lächeln schaute ihm Eva nach.

So war es entschieden, — sie hatte ihn verloren. Ihre Frage nach seiner Liebe hatte er unbeantwortet gelassen, und seinen Kuß hatte er so beschämend als eine Lüge empfunden, daß er eilends hinweggegangen war. Sie hatte ihn verloren! Nun sei Gott ihr gnädig und sende ihr einen Gedanken, was ihr zu thun übrig blieb.

Nach dem Abendessen hatten Westerholm und Eva schweigend beisammen gesessen, jedes scheinbar eifrigst mit der Lectüre eines Buches beschäftigt. Plötzlich hatte der Baron das seinige hingeworfen und war aufgesprungen wie einer, dem eine dringende Obliegenheit einfällt.

„Ich muß noch einmal ausgehen, — in den Club, — habe es versprochen. Adieu inzwischen!"

Er hatte Eva eilends zugenickt und war, ohne ihren Gegengruß abzuwarten, aus dem Zimmer gegangen. Es kam ihm dabei wieder die deprimirende Empfindung, ein Unrecht zu thun, und zwar eins, das doppelt gravirend schien, weil es gegen ein so schwaches, sanft duldendes Geschöpf verübt wurde.

Aber das war es eben gerade, diese passive Sanftmuth. —

Er hatte den festen Vorsatz gehabt, den Abend daheim zu bleiben, trotzdem ihm Sina das Versprechen abgenommen hatte, sie nach dem Theater noch einmal zu sehen. Aber wie er so dagesessen und verstohlen seiner Frau sanftes, stilles Gesicht beobachtet hatte, hatte er sich, vielleicht um unbewußt der Rührung, die in ihm hätte aufsteigen können, wirksam zu begegnen, schließlich völlig erbost darüber. Warum saß sie so still, so ruhig, so geduldig da? Sie hatte wahrlich doch keine sonderliche Ursache dazu, denn er war während des Abendessens, und noch dazu im Beisein des Dieners, ohne daß sie ihm den leisesten Grund dazu gegeben hätte, gereizt, fast heftig gegen sie gewesen. Warum beklagte sie sich nun nicht, machte ihm keine Vorwürfe, stellte ihn nicht zur Rede wegen seines unpassenden Betragens. Fühlte sie denn nicht, daß ihr weiblicher Stolz das nicht dulden durfte?

(Fortsetzung folgt.)

zu haben; doch sei Aehnliches schon häufig vorgekommen und er habe in bestem Glauben gehandelt. Um 6 Uhr war das Verhör zu Ende, worauf Püspöky gleichfalls in Untersuchungshaft genommen wurde.

Schweiz.

[Auf dem Antisclaverei-Congreß in Luzern] sollen folgende Gegenstände behandelt werden: 1) die Sclaverei vom Standpunkte des Naturrechts und des öffentlichen Rechts; die Ergebnisse der Statistik über die Opfer der Sclavereijagden und Sclaverei und Schändung von Kindern in den Harems. 2) Action in Afrika: die Aufgabe und Wirkung der religiösen Missionen; die Belehrung der Eingeborenen; das Verbot für Waffen und Munition; das Verbot der Branntwein-Einfuhr; die bewaffnete Action der Mächte, ob Freiwilligencorps oder angeworbene Eingeborene; die Einführung religiöser Ritterorden zur Anlage von Befestigungen und zum Schutze des Handels in den außercolonialen Gegenden. 3) Action in Europa: Mittel, um die Türkei zur Abschaffung des Sclavenhandels in ihren Staaten zu veranlassen; Constitution einer permanenten europäischen Commission; Organisation zur Erwerbung der nöthigen Mittel für die nicht staatliche Action. 4) Oeffentliche Meinung: Bedienung der Presse, Schaffung von Specialblättern; öffentliche Conferenzen.

Frankreich.

[Ueber den weiteren Verlauf des internationalen Arbeiter-Congresses] wird der „Post“ aus Paris berichtet:

Die Versammlung vom Montag Abend leitete der Präsident der Schweizer Grütli-Vereine, Brand (Zürich). Dieser bemerkte bei Uebernahme des Präsidiums: Die Schweizer Arbeiter erwarten von dem Congreß, daß derselbe es als seine Hauptaufgabe betrachten werde, für eine den gegenwärtigen Zeitverhältnissen entsprechende Arbeiterschutz-Gesetzgebung thätig zu sein. Die lange Arbeitszeit, sowie die industrielle Frauen- und Kinderarbeit lasten schwer auf der arbeitenden Bevölkerung. Sache des Congresses sei es nun, geeignete Vorschläge zu machen und die Regierungen zur Abschließung einer internationalen Arbeiterschutz-Gesetzgebung zu drängen. Er sei überzeugt, die Regierungen werden die Beschlüsse des Congresses nicht ohne Weiteres ignoriren können. Ein Delegirter aus Amerika verlas im Auftrage der 500000 Mitglieder zählenden amerikanischen Arbeiter-Föderation ein Schreiben, in dem betont wurde, daß die Einigkeit in der Arbeiterwelt unter allen Umständen hochzuhalten sei. In erster Reihe möge der Congreß dahin arbeiten, daß in allen Culturländern auf dem Wege der Gesetzgebung die achtstündige Arbeitszeit eingeführt werde. Allerdings seien auch die weitergehenden Ziele nicht aus dem Auge zu verlieren. (Beifall.) Bezüglich des Abstimmungs-Modus wurde beschlossen: nach Köpfen abzustimmen, sobald jedoch von einer Nation Widerspruch erhoben werde, dann müsse die Abstimmung nach Nationen vorgenommen werden. Ueber die Frage, zu welcher Tageszeit die Sitzungen abgehalten werden sollen, entspann sich eine sehr lebhafte Debatte. Von mehreren Rednern wurde der Wunsch geäußert: die Sitzungen zeitig des Morgens zu beginnen, um den auswärtigen Delegirten Gelegenheit zu geben, die Stadt Paris kennen zu lernen. Von anderer Seite wurde die Anberaumung von Abendsitzungen empfohlen, um auch den Pariser Arbeitern, die am Tage arbeiten müssen, Gelegenheit zu geben, an den Verhandlungen des Congresses Theil zu nehmen. Es wurde beschlossen: die Sitzungen theils des Morgens, theils des Abends abzuhalten. Während der Debatte über letzteren Gegenstand erhob sich in einem Theile des Saales ein furchtbarer Lärm. Derselbe ging von einigen Franzosen aus, die sich als Anarchisten bezeichneten und dem Congreß das Recht bestritten, im Namen der Arbeiter zu verhandeln und Beschlüsse zu fassen. Die Skandalmacher, die als Abgesandte der Possibilisten, von einigen Seiten auch als Abgesandte der Polizei bezeichnet wurden, wurden sehr schnell aus dem Saale entfernt. Im Weiteren wurde mitgetheilt, daß die Possibilisten hinter verschlossenen Thüren tagen und den Delegirten des internationalen Arbeiter-Congresses unter nichtigen Vorwänden den Eintritt verweigern.

In der Sitzung am Dinstag Vormittag wurde in die Debatte betreffs der Fusion mit den Possibilisten eingetreten.

Es wurde die Annahme folgender, von Herrn Liebknecht befürworteten Resolution beschlossen: „Der Congreß erkennt an, daß die Mitglieder der Genfer Conferenz und des Pariser Organisations-Ausschusses ihren aufrichtigen Wunsch bewiesen haben, mit Bezug auf den internationalen Arbeiter-Congreß eine Verständigung und Einigung aller socialistischen Parteien und Arbeiter-Organisationen herbeizuführen, und bedauert, daß die im Interesse der Verständigung und Einigung gethanen Schritte bisher keinen Erfolg gehabt haben. Allein in Erwägung, daß die Einigung des Proletariats eine unerläßliche Vorbedingung der Emancipation der Arbeit ist, und daß demgemäß einem jeden Socialdemokraten die Pflicht obliegt, nichts, was zur Beseitigung der Zwietracht beitragen kann, unversucht zu lassen, erklärt der Congreß hiermit seine Bereitwilligkeit zur Verständigung und Einigung, falls die Gruppen des anderen Congresses einen für alle Theile annehmbaren Beschluß in diesem Sinne fassen.“

Am Dinstag Nachmittag fand eine Sonderversammlung der deutschen Delegirten unter Vorsitz des Abg. Bebel statt. Zweck der Sitzung war: Vorläufige Einigung über das praktische Vorgehen bezüglich der Arbeiterschutzgesetzgebung auf dem Congreß. Zu Referenten wurden ernannt: Abg. Bebel (Plauen bei Dresden), und Frau Zetkin (Paris). Letztere wird speciell über die Frauenfrage sprechen.

Die Zahl der Delegirten ist nunmehr bis auf 403 gestiegen. Unter den Delegirten befinden sich sämmtliche socialdemokratischen Abgeordneten des Deutschen Reichstages, 5 französische Deputirte und 5 Pariser Stadträthe. Es wurde angeregt, eine Statistik über die Bestrafungen, die die Delegirten im Kampfe für die Rechte des Proletariats bereits erlitten haben, anzustellen. Man würde daraus ersehen, daß das kämpfende Proletariat auf diesem Congresse vertreten sei. Cipriani (Italien) bemerkt, daß die gestern angenommene Liebknecht'sche Resolution den Possibilisten mitgetheilt worden sei. Dieselbe sei sehr günstig aufgenommen worden, und es sei kein Zweifel, daß die Possibilisten diesem Congreß entgegenkommen und die Hand zur Versöhnung bieten werden. Es wurde ein Antrag angenommen: Die Regelung dieser Angelegenheit dem Bureau zu überlassen.

Es wurde in die eigentliche Tagesordnung, betreffend die Arbeiterschutz-Gesetzgebung, eingetreten. Der Referent, Abgeordnete Bebel, bemerkte etwa Folgendes: Die gewerkschaftliche Bewegung in Deutschland habe, trotz aller Hindernisse, die man ihr in den Weg gelegt, ganz bedeutende Erfolge erzielt. Aber auch die politisch-proletarische Bewegung in Deutschland sei trotz aller Härten des Socialisten-Gesetzes zu einer kolossalen Entfaltung gelangt. Es sei eigenthümlich, daß gerade in den Gebieten des kleinen Belagerungszustandes die Partei die meisten, intelligentesten und überzeugungstreuesten Anhänger habe. Die Presse, das Versammlungswesen seien durch Polizeigesetze geknebelt, die Socialdemokratie sei jedoch trotz Alledem immer größer geworden. Wie intensiv die socialdemokratischen Ideen bereits in das deutsche Volk gedrungen seien, das werden erst die nächsten Reichstagswahlen in Deutschland ergeben. Die Erfolge, die die Socialdemokratie bei den nächsten Reichstagswahlen in Deutschland erzielen werden, dürften selbst die eingeweihtesten Socialdemokraten überraschen. Die Capitalistenklasse arbeite ja den Socialdemokraten wunderschön in die Hände. Der Ausstand im rheinisch-westfälischen Kohlenrevier liefere ein treffendes Beispiel hierfür. Die stets so monarchisch gesinnten Eisen- und Kohlenbarone haben selbst den Wünschen des Kaisers nicht das mindeste Gehör geschenkt. Der Redner ging alsdann auf das eigentliche Thema über und bemerkte: Die socialdemokratischen Abgeordneten haben im Deutschen Reichstage schon vor Jahren die Einführung von Arbeiterschutz-Gesetzen beantragt. Wenn praktische Erfolge in dieser Beziehung auch noch nicht erreicht worden seien, so sei wenigstens erzielt worden, daß alle anderen Parteien sich genöthigt sahen, den Wettlauf um die Besserung der Lage der arbeitenden Klassen mitzumachen. Der Referent schlug schließlich eine Resolution vor, in welcher er u. a. einen achtstündigen Normalarbeitstag, gänzliches Verbot der industriellen Kinderarbeit, Ausdehnung der Fabrikinspection auf die Hausindustrie, eine Statistik der Arbeiterverhältnisse, Erweiterung des Coalitionsrechts u. s. w. verlangte. Auch müsse die Arbeiterklasse ihre Organisation und ihre Kampfmittel vervollständigen, um die auf dem internationalen Congresse gefaßten Beschlüsse in Thaten verwandeln zu können. Auch die internationale Organisation müsse mehr und mehr befestigt werden, damit der nächste internationale Congreß die Möglichkeit eines leichteren und erfolgreicheren Arbeitens gewähre. (Stürmischer, lang anhaltender Beifall.) Als Vaillant diese in deutscher Sprache gehaltene Rede ins Französische übersetzte, wurde er von den Franzosen mehrfach durch stürmischen Beifall unterbrochen. Dasselbe geschah seitens der Engländer bei der Uebersetzung in die englische Sprache. Die Sitzung wurde danach geschlossen.

Amerika.

[Reorganisation der Marine.] Seitens des neuen Marineministers Tracy ist die angekündigte Reorganisation in dem Verwaltungssystem seines Departements vollzogen worden. Zwischen den verschiedenen Bureaux des Ministeriums herrschten schon seit längerer Zeit beständig Autoritätsconflicte, indem es häufig vorkam, daß mehrere derselben sich die Controle über Verwaltungsangelegenheiten anmaßten, die ausschließlich in das Ressort des einen oder anderen der diversen Verwaltungsdepartements gehörten. Der Minister hat jetzt die Pflichten und Rechte der letzteren genau definirt und noch andere wünschenswerthe Neuerungen eingeführt, welche dazu dienen sollen, die Verwaltung des Marineministeriums zu der denkbar zweckmäßigsten und ersprießlichsten zu machen. Uebrigens hatten schon frühere Marineminister die Nothwendigkeit der von Herrn Tracy ins Werk gesetzten Reorganisation vollauf erkannt und sich, wie z. B. Herr Whitney unter der Cleveland'schen Administration, große Mühe gegeben, dieselbe durchzuführen. Ihre Bestrebungen in dieser Hinsicht scheiterten indessen an Einflüssen, die sie nicht zu überwinden vermochten. Herr Whitney hatte bekanntlich viel hinsichtlich der Einführung von Reformen in seinem Departement gethan und damit den Weg für die unter seinem Nachfolger soeben zu Stande gekommene ziemlich radicale Umwälzung geebnet. Zu einer gründlichen Durchführung seiner Pläne fehlte es Herrn Whitney an der nothwendigen Zeit, da er zu sehr durch die mit der Reorganisation unserer Flotte verknüpften Arbeiten in Anspruch genommen war. Herr Tracy hat jedenfalls in dieser Hinsicht nicht mit den Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt, wie seine Vorgänger im Amte, doch gebührt ihm trotzdem immerhin das Verdienst für das Zustandekommen der seit längerer Zeit angestrebten Neuerung. Thatsächlich hat sich der Marineminister bisher im Allgemeinen als der richtige Mann auf seinem nicht leichten Posten gezeigt, indem auch er das von seinem Vorgänger begonnene Werk der Reconstruction unserer Flotte mit Energie fortsetzt. Herr Tracy hofft, bis zu dem im December erfolgenden Zusammentritte des neuen Congresses die Contracte für die Herstellung aller neuen Kriegsschiffe, zu deren Bau der letzte Congreß autorisirt, vergeben zu können und ist zu dem Zwecke eifrig mit Prüfung der betreffenden Pläne und Zeichnungen beschäftigt. Es handelt sich im Ganzen um 13 neue Fahrzeuge, davon die meisten Kreuzer, eine sehr willkommene Vermehrung unserer Flotte.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 20. Juli.

† **Gottesdienste.** St. Elisabet. Früh 6: Diak. Gerhard. Vormittag 9: Pastor D. Späth. Nachm. 2, mit der Maria-Magdalenen-Gemeinde vereinigt. — Beichte und Abendmahl früh 7 und Vorm. 10½: Diakonus Konrad. — Mittwoch früh 7½: Diakonus Konrad. — Morgenandachten täglich früh 7½: Hilfsprediger Lehfeld.

Begräbnißkirche. Vorm. 8: Candidat Bohlmann.

Krankenhospital. Vorm. 10: Prediger Missig.

St. Trinitas. Vorm. 9: Candidat Sauer. — Dinstag Vorm. 9: Ein Candidat.

St. Maria-Magdalena. Früh 6 (St. Christophori): Senior Klüm. Vorm. 11 (Elisabetkirche): Diakonus Küntzel. Nachm. 2 (Elisabetkirche): Senior Klüm. — Beichte und Abendmahl früh 6¾ (St. Christophori) und Mittags 12 (Elisabetkirche): Diakonus Küntzel.

Armenhaus. Vorm. 9: Ein Candidat.

Arbeitshaus. Vorm. 10½: Ein Candidat.

St. Bernhardin. Früh 6: Hilfspred. Schneider. Vorm. 9: Diak. Lic. Hoffmann. Nachm. 2: Examinand Scholz. — Beichte und Abendmahl früh 6¾ und Vorm. 10½: Diakonus Lic. Hoffmann. — Jugendgottesdienst fällt aus.

Hofkirche. Vorm. 10: Candidat Demnitz, Examenpredigt. — Vormittag 11½, Akademischer Gottesdienst Prof. D. Schmidt.

Elftausend Jungfrauen. Vorm. 9: Pastor Weingärtner. Nach der Amtspredigt Abendmahlsfeier durch Pastor Weingärtner. Jugendgottesdienst früh 8: Hilfsprediger Semerak. Nachm. 2: Prediger Abicht.

St. Barbara. Vorm. 8½: Prediger Missig. Beichte 9: Pastor Kutta. Nachm. 2: Pastor Kutta.

Militärgemeinde. Vorm. 11: Consistorialrath Textor.

Bürger-Versorgungs-Anstalt: Vorm. 9: Sub-Senior Schultze.

St. Salvator. Vorm. 9: Diakonus Weis. Nachm. 2: Candidat Schweitzer. — Beichte und Abendmahl früh 8: Prediger Missig und Vorm. 10½: Diakonus Weis. — Jugendgottesdienst Vorm. 11 fällt aus. — Freitag Vorm. 8, Beichte und Abendmahl: Pastor Etzler. — Amtswoche: Pastor Etzler.

St. Christophori. Vorm. 9: Examin. Stelzer. Nach der Predigt Abendmahlsfeier: Pastor Günther. — Vorm. 11, Jugendgottesdienst: Pastor Günther. — Nachm. 5, Bibelstunde in Treschen: Pastor Günther.

Bethanien. Vorm. 10: Prediger Runge. Nachm. 2, Kindergottesdienst: Prediger Runge. — Nachm. 5: Candidat Kügler. — Donnerstag Abend 7½, Bibelstunde: Prediger Runge.

Evangelisches Vereinshaus. Vormittag 10: Candidat Wiemer. Kindergottesdienst und Bibelstunde fällt aus.

Brüdergemeinde. Vorm. 10: Ein Candidat.

Missionsgemeinde im Brüdersaal. Nachm. 2, Kindergottesdienst: Pastor Becker. Nachm. 4, Judenmissionsgottesdienst: Pastor Becker. — Montag, Abend 8, Juden-Missionsstunde: Pastor Becker.

Bethlehem. (Adalbertstr. 24.) Der Gottesdienst fällt bis auf Weiteres wegen der Ferien und wegen baulicher Reparaturen im Local aus.

St. Corpus-Christi-Kirche. Sonntag, den 21. Juli. Altkatholischer Gottesdienst, früh 9 Uhr, Predigt: Prof. Dr. Weber.

Freie Religionsgemeinde. Sonntag, den 21. Juli, früh 9½ Uhr, Erbauung; Cand. Tschirn: „Religion Christi und christliche Religion.“

• **Erschossen.** Verschiedene Blätter hatten die Nachricht gebracht, Regierungs-Assessor von Selchow-Rudnik habe auf der Jagd eine Frau erschossen. Zur Richtigstellung übersandte G. v. Selchow an die Redaction der „Oberschl. Presse“, welcher viele Zeitungen diese Notiz abgedruckt hatten, einen Bericht über diese Angelegenheit, dem wir Folgendes entnehmen: „Der traurige Unfall, der sich am 13. in Ponientzütz mit dem Opfer eines Menschenlebens zutrug, ist in Verbindung mit meinem Namen in entstelltester Weise in die Oeffentlichkeit gekommen. Zufällig früh 11 Uhr vorüberreitend und durch den in der Nähe befindlichen Gutsinspector auf einen Rehbock aufmerksam gemacht, der in einem Weizenschlage stand, schoß ich mit der Büchse des ebenfalls ganz zufällig gegenwärtigen Försters gegen ansteigendes Terrain. Ich fehlte den nur mit dem Kopfe sichtbaren Bock, ritt weiter und erfuhr erst nach einer Stunde, daß in einer bewaldeten Thalsenkung hinter der Höhe, nach welcher hinauf circa 20 Schritte entfernt der Rehbock vor mir gestanden hatte, die mit ihrer Tochter Gras schneidende Bauersfrau Czienskowski durch einen Schuß getödtet worden sei, welcher unterhalb des linken Ohres eingedrungen und an der unteren rechten Halsseite wieder herausgefahren war. Die Entfernung betrug circa 350 Schritt, und der Standort der getödteten Frau lag durch den Höhenrücken getrennt und so tief, daß er von dem Orte meines Schusses aus nur mittelst einer aufgestellten, dreißig Fuß langen Stange erkennbar gemacht werden konnte. Ungefähr 10 Minuten nach meinem Schusse war von der unmittelbar angrenzenden Nachbarseite in solcher Entfernung geschossen worden, daß die Annahme, die verhängnißvolle Kugel sei von dort gekommen, nicht ausgeschlossen, ja der Oertlichkeit nach bis dahin wahrscheinlich erschien, wo festgestellt war, daß von dort — soweit eine Ermittelung stattfand — nur mit Schrot geschossen worden war.“

• **Hirschberg,** 20. Juli. [Versammlung des Vereins schlesischer Papierfabrikanten.] Donnerstag Nachmittag fand nach dem „Boten“ in Erdmannsdorf eine Zusammenkunft des „Vereins schlesischer

Kleine Chronik.

Gottfried Keller's siebzigjähriger Geburtstag. Aus Zürich wird der „Frk. Ztg.“ geschrieben: Gottfried Keller hat sich nach dem schönen Kurort Seelisberg geflüchtet, um dort in der Stille seinen siebenzigsten Geburtstag zu verbringen. Sein Freund Arnold Böcklin wird ihn dort besuchen, doch ohne die Medaille, deren Modell er geschaffen. Der Künstler, dem die Ausführung übertragen worden, Scharff in Wien, fand allerlei Schwierigkeiten bei der Arbeit, sodaß sie sich verzögerte, und obwohl Böcklin in der Angelegenheit eigens nach Wien reiste, wird die Medaille — sie zeigt auf der einen Seite das Bildniß Keller's, auf der anderen den spielenden Orpheus — erst um die Mitte August zu erhalten sein.

Ueber Lanzenreiten und Lanzen bringt das „Militärwochenblatt“ einen Artikel, in welchem ausgeführt wird, man könne die Wahrheit, daß die Lanze die Königin der Waffen sei, dreist auch heute noch unterschreiben. Aber in ihrer heutigen Gestalt sei die Lanze nicht geeignet, die volle Ueberlegenheit dieser Waffe zur Geltung zu bringen. Die heute geführte Uhlanenlanze sei zu lang und zu gebrechlich. Die Lanze müsse auf 2 Meter verkürzt werden. Bezüglich der Zerbrechlichkeit erscheint es angezeigt, die Lanzenschäfte in ihrer ganzen Länge aus Röhren von Stahlblech herzustellen. Diese auch bei der als Markirfahne des Kaisers geführten Kaiserstandarte in Anwendung gekommene Construction des Schaftes würde dann weiter noch die Möglichkeit ergeben, die Länge der Waffe beim Nichtgebrauch durch Einschieben der oberen Hälfte, mit der Spitze nach oben oder nach unten, in die untere, nach Art der Taschenbleistifte oder alten Federhalter, noch um die Hälfte zu vermindern. In dieser Form könnten die somit auf die Länge von ca. 1 Meter reducirten Lanzen beim Absitzen zum Gefecht oder überhaupt zum Dienst zu Fuß direct in oder an dem dazu leicht einzurichtenden Karabinerfutteral des eigenen Pferdes angebracht und somit die Pferdehalter, von dem stets lästigen, vielfach hinderlichen und oft direct gefährlichen Transport fremder, ja selbst auch der eigenen Lanzen gänzlich befreit werden. Diese Möglichkeit des zeitweiligen Ablegens der Lanze, ohne sich (zu Pferde) doch von ihr trennen zu müssen, dürfte auch für das Reiten auf Märschen, Patrouillen, bei Begleitung von Vorgesetzten, wie auf Vedette, überhaupt überall da, wo es darauf ankommt, den rechten Arm frei zu haben, sich mit großem Nutzen verwerthen lassen. Ueberdies würden die Lanzen in dieser zusammengeschobenen Gestalt auch im Nothfall als Piketpfäle zum Aufschlagen des Stalles im Bivouak Verwendung finden können.

Der Rheinwein im Bremer Rathskeller. Der Bremer Rathskeller wird zum erstenmal in einer Urkunde vom Jahre 1342 erwähnt. Errichtet wurde der städtische Keller in der löblichen Absicht, die Bürgerschaft gegen die Weinschmierer zu schützen. Dem Auslande mochten die Bremer gefälschten Wein verkaufen, darein mischte sich der Rath nicht, nur zu Haus wurde auf reine Waare gehalten. Kurze Weine, d. h. deutsche Landweine, Frankenweine, französische und spanische Weine durften übrigens auch in der Stadt verzapft werden, doch wurde der Preis polizeilich festgestellt und in späterer Zeit verfügt, daß alle kurzen Weine im städtischen Keller unter Aufsicht des Raths lagern müßten. Gute Rheinweine zu bekommen, ließ sich der Rath keine Mühe verdrießen. Hatte er im Frühling vernommen, „daß der Weinstock am Rhein wohl verblüht sei und bis dato nach Wunsch stehe,“ und war im Herbst die weitere frohe Botschaft eingetroffen, „daß nun am Rhein alles von schönen Weinen überfließe und man dort nicht Fässer genug habe, um den reichen Segen zu bergen,“ so wählte man einen Weinmann, kaufte ihm ein Reisekleid, versah ihn mit Pässen, Geleitsbriefen, Empfehlungen und Wechseln und schickte ihn zum Einkauf nach Frankfurt und Mainz. Nicht zum Nutzen des Weins beanspruchte der Bremer Rath für seine Weintransporte Zollfreiheit. In Folge dessen ereignete es sich öfters, daß die Weinfässer unterwegs an Zollstätten angehalten wurden und kaum, daß man sich losgelöst hatte, weiterhin in eine neue Falle geriethen, so daß dem Rathe angst und bange wurde, die schönen Weine möchten im heißen Sommer gährig und stichig werden und zugleich verderben. Um den Weserzöllen zu entgehen, machte der Rath den Versuch, seine Weine über den Unterrhein und das Meer zu beziehen, gerieth aber aus dem Regen in die Traufe, da die Engländer noch mehr Zölle erhoben, als die Uferstaaten der Weser. Man ließ endlich die Weine ganz zu Lande gehen, wobei die Transportkosten ungefähr auf die Hälfte des am Rhein gezahlten Einkaufspreises der Waare zu stehen kamen. Die Fahrt auf dieser großen Weinstraße war so schwierig und gefährlich, daß, wie am Ende des 17. Jahrhunderts ein darüber befragter Kellerbeamter aussagte, „den Predigern regelmäßig alljährlich drei Stübchen Wein im Namen des Weinkellers verehrt wurden, weil sie auf der Kanzel gebetet haben, daß die Reise möchte wohl succediren und die Weine glücklich in salvo kommen. Ist auch vor diesem Herkommens gewesen.“ Auch von den Ehrengeschenken, mit denen der Rath seine Geschäftsfreunde am Rhein „zur Anzeigung eines dankbaren Gemüths“ bedachte, drohten unterwegs Gefahren. Anno 1597 wurden dem Bürger und Weinhändler Christoffer Hoherath zu Mentz drei Stück Marschvieh bestimmt, ein schönes Rind und zwei junge Kühe, alle schier roth und mit weißen Köpfen. An der romantischsten Stelle des Weges, an der Porta Westphalica, wurden die Thiere angehalten und in die Ställe des Bischofs von Minden geführt. Der Rath vermuthete irgend ein Mißverständniß, aber ein bischöfliches Schreiben belehrte ihn, daß das Rind und die Kühe arretirt und confiscirt seien und nicht restituirt werden könnten, „weil es nur zu offenbar sei, daß der Bremer Bürger Lüter Hoyer das Vieh allerdings dolose und studiose beim Zoll habe vorbeitreiben wollen, da ja ein Zollbrett gerade am Wege inmitten des Bergpasses und von Jedermann zu sehen befestigt sei und die prätendirte ignorantia mithin überall nur affektiret sein könne“. Die Rheinweine kaufte der Rath ausschließlich im Rheingau. Zwischen den einzelnen Weinbergen begann man nicht früher, als am Ende des 16. Jahrhunderts zu unterscheiden, und zog nun allen anderen Orten den Rüdesheimer vor. Der berühmte Rosewein ist fast immer aus Rüdesheim gewesen und eben daher stammt der älteste Wein des Kellers, dessen Geburtsjahr 1624 ist. Dem Rüdesheimer zunächst steht der Hochheimer, zu dem die meisten Apostelweine gehören. Der älteste Hochheimer des Kellers ist um etwa 100 Jahre jünger, als der Rüdesheimer. Diesen ältesten Weinen ist die Bürgerschaft immer ungünstig gestimmt gewesen, weil sie dem Staat zur Last seien, und selbst die Weinherren (mit der Aufsicht über den Keller beauftragte Rathsmitglieder) haben vielfach auf Abschaffung derselben angetragen, da sie lediglich zum Splendeur daliegen. Dann hielt aber jedesmal der Rath seine schützende Hand über die alten Burschen und resolvirte, daß sie pro honore civitatis conservirt werden sollen. Das vor allen anderen geschätzte Faß der heutigen Weine ist mit Johannisberger von 1763 gefüllt.

Ein entsprungener Wolf. Als am letzten Sonnabend die Wölfe im Londoner zoologischen Garten gefüttert wurden, sprang eines der Thiere über den Kopf des Wärters und entkam ins Freie. In der Nähe befanden sich mehrere Kinder, welche sicherlich zu Schaden gekommen wären, wenn der Wärter nicht außerordentliche Beherztheit bewiesen hätte. Er ergriff sofort den Wolf beim Kopfe, und obgleich derselbe ihm die Hand durchbiß, wurde er doch des Raubthieres Meister und brachte es in den Käfig zurück.

Sonderbare Straßensänger. Die hocharistokratische Gegend von Belgravia Square in London wurde am Dinstag Abend durch eine Straßensängertruppe heimgesucht, welche zur Begleitung von Guitarren und Mandolinen allerlei Lieder sang, von classischen Arien bis zu Negergesängen. Sehr wenige der Vorübergehenden, von welchen die ärmlich gekleidete Truppe milde Gaben einsammelte, wußten, daß sich die Marquise von Bristol, Fräulein Hervey und andere vornehme Leute darunter befanden. Die Gesellschaft hält diesen Umzug ein Mal im Jahre und übergiebt den Erlös ihrer Sängerfahrt dem Fonds zum Besten der Hospitäler.

Eine kühne Dame ist die 22jährige Miß de Boy, die sich gegenwärtig in Liverpool als Fallschirmheldin producirt. Sie „arbeitet“ mit „Professor“ Higgins. Ihr Erstlingssturz fing recht gefährlich an, doch ließ sie sich nicht abschrecken. Einige Kirchthurmlängen durchschoß sie mit der Geschwindigkeit des Blitzes. Der Apparat blähte sich nicht auf. Endlich fing sich der Schirm. Einen Augenblick schwebte mit jähem Halt das Fahrzeug, dann sank es langsam herab. Nur eine winzig kleine Dauer hatte jener freie Sturz beansprucht, Miß de Boy empfand sie begreiflicherweise als eine Ewigkeit, und sie versicherte, sie habe nichts anderes erwartet, als demnächst zerschmettert am Boden zu liegen. Bei einer späteren Auffahrt sprang Miß de Boy erst in einer Höhe von 3000 m ab. Interessant ist es, daß beide den Absturz für sicherer halten, als die Ballonfahrt selbst. Bei dieser müßten die Veränderungen des Gases und die Zufälle der atmosphärischen Bewegungen peinlich beachtet werden, das Gelingen des Absturzes hänge aber nur davon ab, daß der Fallschirm in Ordnung sei, daß er sich leicht öffne und bei starkem Luftdruck nicht platze. Seien diese Voraussetzungen erfüllt, dann lasse er sich so sicher steuern, wie ein Segelboot.

Papierfabrikanten und verwandter Berufsgenossen" statt, um über den soeben ergangenen Erlaß des Regierungspräsidenten, die Fabrikabwässer betreffend, zu berathen. Es war die allgemeine Ueberzeugung der Versammelten, daß die Maßnahmen (wonach es dem Bezirks-Ausschusse gestattet sein soll, das Einleiten unreiner Fabrikwässer in die Flüsse zu untersagen) so tief einschneidend sei, daß dadurch unter Umständen die ganze blühende Papierfabrikation der Kreise Hirschberg, Löwenberg und Landeshut lahm gelegt resp. vernichtet werden könne. Von einzelnen Rednern wurde bemerkt, daß die etwaige Schädigung der Fische durch die chemischen Beimischungen, welche die Fabrikabwässer enthalten, nicht in Betracht kommen dürfe, wenn es sich um einen nationalökonomisch wichtigen Industriezweig handle. Der Fische wegen dürfte das Gedeihen eines solchen nicht in Frage gestellt werden. Auf Antrag eines der anwesenden Interessenten acceptirte die Versammlung den Vorschlag, einen kurzen orientirenden Vortrag des Herrn Dr. Otto Zacharias-Cunnersdorf über die normalen Lebensbedingungen der Flußfische zu hören, am Schlusse dessen ebenfalls die Ansicht ausgesprochen wurde, daß wenn wirklich der Fischbestand in den Gewässern der genannten Kreise in Folge der einströmenden Abwässer sich vermindert haben sollte, das Wohl der Industrie dennoch in erster Linie ins Auge zu fassen sei. Uebrigens könne nur sehr schwer festgestellt werden, ob der frühere Fischreichthum durch die zahlreich entstandenen Fabrikanlagen oder durch die in den letzten Jahren so häufig bei uns eintretenden Hochwässer (durch welche der Laich der Fische weggeschwemmt und mit Sand überschüttet wird) reducirt worden sei. In letzterer Hinsicht wurden von einigen der anwesenden Herren recht instructive Beispiele angeführt, die auf thatsächlicher Beobachtung beruhten. Auch die neuerdings im Interesse des Verkehrs üblichen Flußcorrectionen wirken durch Beseitigung schützender Buchten (in denen die Fische zu laichen pflegen) indirect auf eine Verminderung des Fischbestandes in unseren Gewässern hin, weil hierdurch die junge Brut in den Hauptlauf der Flüsse gedrängt wird, wo sie beständig in der Gefahr schwebt, von Raubfischen abgefangen und vertilgt zu werden. Dr. Zacharias wies im Verlaufe seiner Darlegung auch darauf hin, daß die Brüsseler Akademie der Wissenschaften soeben die Abhandlung eines Berliner Gelehrten (des Dr. C. Weigelt) preisgekrönt habe, welche sich speciell mit der Schädlichkeit der Fabrikabwässer hinsichtlich der Flußfische befaßt. Insbesondere haben sich nach den Experimenten Weigelts Metallsalze und Mineralsäuren als solche Beimischungen des Wassers herausgestellt, die decimirend auf die Fischbestände einwirken können, wenn sie in zu großer Menge nach den Flüssen abgeführt werden. Nach Dr. Zacharias' eigenen Untersuchungen wirken die nämlichen Substanzen auch rasch tödtend auf die mikroskopisch-kleinen Thiere (Infusorien, Wasserflöhe und dergl.), von denen die Fischbrut sich bekanntlich nährt, so daß letztere verkümmern oder verhungern muß, wenn Schwefelsäure, Eisenvitriol, Chlorkalk und dergleichen in sehr hohen Procentsätzen ins Wasser gelangen. Aber für die fließenden Gewässer des Hirschberger Kreises, deren thierische Bewohnerschaft von Dr. O. Zacharias bei gelegentlichen Excursionen (in den Jahren 1884—1888) beständig im Auge behalten worden ist, hat sich eine auffällige Abnahme der mikroskopischen Fauna bisher nicht gezeigt. So wird also wohl in erster Linie den so häufig und verheerend eingetretenen Hochwässern die Hauptschuld daran beizumessen sein, daß sich der Fischbestand in unseren Flüssen, wie behauptet worden ist, stark vermindert hat. Als Resultat der Verhandlungen wurde der Beschluß gefaßt, eine Deputation von vier Herren an den Regierungspräsidenten zu senden, welche diesem die Wünsche der Industrie nach vorstehend ausgeführter Richtung vortragen soll. Auf eine telegraphische Anfrage in Liegnitz erfolgte seitens des Herrn Prinzen Handjery die Antwort, daß er die Commission Sonnabend Mittag empfangen werde. Sie besteht aus dem Vorstand des „Vereins schlesischer Papierindustrieller ꝛc.", den Herren Fabrikbesitzern Dr. Salomon, Paul Altmann und den Directoren Krieg und Richter. — An die Versammlung, welche mehrere Stunden währte, schloß sich um 4 Uhr ein gemeinschaftliches Mittagsmahl an. Mittlerweile haben hier in der Stadt bereits eine ganze Anzahl Fabrik-, Mühlen- und Färberei-Besitzer polizeiliche Strafmandate erhalten, weil sie die „von ihren Fabriken abgehenden Abfall- ꝛc. Wässer in den Bober resp. Mühlgraben ableiten, ohne hierzu die Genehmigung des Bezirks-Ausschusses zu besitzen." Die Aufregung unter den Betroffenen ist um so größer, weil dieselben momentan wirklich nicht wissen, wohin sie sonst die Abfallwässer ableiten sollen. Ein Besitzer hat am Mittwoch Vormittag seitens der Polizei-Verwaltung die Aufforderung bekommen, binnen drei Wochen die Genehmigung des Bezirks-Ausschusses nachzusuchen und einige Stunden später bereits ein Strafmandat, von demselben Tage datirend. Derselbe hat Widerspruch erhoben und richterliche Entscheidung beantragt. Wir sind in der That neugierig, wie sich die Sache entwickeln wird.

* **Charlottenbrunn,** 18. Juli. [Geschenk.] Wie der „Schlef. Geb.-Courier" mittheilt, hat eine sehr bemittelte Dame aus Berlin, welche hierselbst von einer Schulschwester gepflegt wird, aus Dankbarkeit für die Pflege der hiesigen Spielschule 6000 M. zugewiesen.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Rom, 20. Juli. Die „Riforma" hält das Gerücht von der Abreise des Papstes für ein Schreckmittel, das ja bereits mehrfach in Anwendung gebracht worden sei; aber selbst wenn der Papst abreisen sollte, würde Italien die Ruhe nicht verlieren. Es sei kaum anzunehmen, daß eine auswärtige Macht den Vatican auf diesen Weg drängen wolle, um Italien Verlegenheiten zu bereiten. Die „Riforma" erinnert an die Flucht Pius IX., deren Folgen für den Vatican keineswegs günstige gewesen seien. Knüpfe sich an die Flucht die Idee, den Papst mit Waffengewalt zurückzuführen, um die weltliche Herrschaft des Papstes wieder aufzurichten und die Einheit Italiens zu zerstören, so würde dies nur das Signal zu einem allgemeinen Kriege sein.

Paris, 20. Juli. Die Boulangisten von Marseille beschlossen in einer Versammlung, Boulanger in vier Stadtbezirken als Candidaten für den Generalrath aufzustellen. Es heißt, Boulanger würde in den nächsten Tagen ein zweites Manifest erlassen.

Petersburg, 20. Juli. Großfürst Konstantin Nikolajewitsch, der Oheim des Kaisers, gegenwärtig in Pavlovsk bei Petersburg, erlitt eine Lähmung des Gesichtes und der Extremitäten auf einer Seite und verlor dabei die Sprache.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 19. Juli, 12 Uhr Mitt. O.-P. 4,91 m, U.-P. — 0,18 m.
— 20. Juli, 12 Uhr Mitt. O.-P. 4,85 m U.-P. — 0,28 m.

Litterarisches.

Excursions-Flora für Schlesien von Emil Fiek, enthaltend die Phanerogamen und Gefäß-Kryptogamen. Breslau. J. U. Kern's Verlag (Max Müller). — Wenn uns auch die auf Seite 10 und 24—25 gegebenen Uebersichten des natürlichen und des Linné'schen Systems als zu schwer verständlich für den Anfänger erscheinen, so ist doch das ganze Werk eine dem Inhalte nach äußerst leicht verwendbare und der äußeren Ausstattung nach sehr praktische Excursions-Flora, welche gewiß vielen sehr erwünscht kommt. Der Schlüssel zum Linné'schen System ermöglicht ein schnelles Auffinden der Gattungen, deren Unterschiede kurz und bestimmt hervorgehoben sind. Dem angehenden Jünger der Botanik ist dieser handliche und kurzgefaßte sichere Führer warm zu empfehlen. —oe—

Kirchenlieder aus Moritz Brosig's Gesangbuch für den katholischen Gottesdienst, zusammengestellt und herausgegeben von Franz Dirschke. Fünfte Auflage. Leipzig, Verlag von F. E. C. Leuckart (Constantin Sander). — Die vorliegende neue Auflage der Kirchenlieder von Fr. Dirschke stellt sich als eine vielfach verbesserte und erweiterte dar, und wird, ebenso wie ihre Vorgänger, zur Erhebung und Erbauung der Gläubigen beim katholischen Gottesdienste wesentlich beitragen. Der Preis ist ein ungemein billiger, die Ausstattung ist fast elegant zu nennen. b.

Handels-Zeitung.

△ **Oppelner Cementfabrik Giesel.** In der Oppelner Portland-Cementfabrik vorm. A. Giesel wurden nach einer uns zugehenden Mittheilung im ersten Semester dieses Jahres 42500 Fass gegen 55700 Fass in der gleichen Periode des Vorjahres fertiggestellt. Die um rund 13000 Fass geringere Production im laufenden Jahre ist auf den Unfall zurückzuführen, von dem das Etablissement im März betroffen worden ist. Die Welle am grossen Dampfmaschinen-Rade war, wie seiner Zeit gemeldet worden, gebrochen und in Folge dessen war der Betrieb volle sechs Wochen gestört. Diese Periode des Stillstandes wurde benutzt, um eine bedeutend stärkere Welle einzulegen und gleichzeitig die erforderlichen maschinellen Vorrichtungen zu treffen, um die Leistungsfähigkeit der Fabrik wesentlich zu erhöhen. Dadurch wird es möglich werden, einen grösseren Theil der durch den erwähnten Unfall ausgefallenen Production im zweiten Semester nachholen zu können; die volle Leistungsfähigkeit des Etablissements wird freilich erst zur Geltung gelangen, sobald der neu erbaute Etagenofen in Betrieb gesetzt werden kann. Bisher war dies wegen wiederholter Einsprache einiger Nachbarn nicht angängig; die Ortsbehörde hat diese Einsprachen verworfen und die Entscheidung der angerufenen Ministerial-Instanz ist noch nicht ergangen.

* **Mühlenbrände.** Nachdem die im Anfange dieses Jahres so zu sagen epidemisch aufgetretenen Mühlenbrände für kurze Zeit unterbrochen waren, haben sich dieselben in neuerer Zeit wiederholt. Abgesehen von verschiedenen kleineren Mühlen sind in den wenigen Wochen seit Mitte Juni dieses Jahres folgende grossen Mühlen durch Feuer zerstört worden: 1) die Dampfmühle von Georg Saatz in Claushagen (Provinz Pommern), 2) die Viller-Mühle in Kessel (Rheinprovinz), 3) die Mahlmühle von A. Beisert in Dresden, 4) die Mahl- und Schneidemühle von Carl Weigel in Leibitsch (Provinz Preussen) und 5) die Mahlmühle von F. Winkler in Zschopau (Königreich Sachsen). Der Schaden, der allein durch den letzterwähnten Brand entstanden ist wird, abgesehen von dem Werthe der zerstörten Gebäude, auf 330000 Mark geschätzt.

Ausweise.

Wien, 20. Juli. Die Einnahme der Staatsbahn beträgt 699687 Fl. Plus 50482 Fl.

Kaffeemarkt. Hamburg, 20. Juli, 10 Uhr 40 Min. Vormittags. [Bericht von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.] Juli 1889 —, August 1889 —, September 1889 73½, October 1889 —, December 1889 74¼, März 1890 74, Mai 1890 74. — Tendenz: Ruhig. — Zufuhr von Rio 6000 Sack, von Santos 7000 Sack. — Newyork 5 Points Hausse.

Magdeburg, 20. Juli. **Zuckerbörse.** (Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)

	19. Juli.	20. Juli.
Rendement Basis 92 pCt. Rend.	—,—	—,—
Rendement Basis 88 pCt.	25,80 nom.	25,80
Nachproducte Basis 75 pCt.	17,80—20,50	17,80—20,50
Brod-Raffinade ff.	—,—	—,—
Brod-Raffinade f.	37,00	37,00
Gem. Raffinade II.	—,—	—,—
Gem. Melis I.	35,25	35,25

Tendenz: Rohzucker unverändert; Raffinirte unverändert.

Termine: Juli 22,00 M., September 18,00 M., October 16,10 M., November-December 15,10 M. Nur Compensationen.

Magdeburg, 19. Juli. [Wurzelgeschäft.] Gewaschene Cichorienwurzeln 14—14⅛ Mark, ungewaschen 13 Mark für 100 Klgr., gewaschene Rübenwurzeln 13,25 M. für 100 Klgr.

Posen, 19. Juli. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne. Getreide- und Producten-Bericht.] Bei äusserst schwacher Zufuhr in sämmtlichen Cerealien fanden am heutigen Wochenmarkte nur geringe Umsätze zu unveränderten Preisen statt. Laut Ermittelung der Markt-Commission wurden per 100 Klgr. folgende Preise notirt: Weizen 18,40—17,80—17,00 M., Roggen alter 14,50—13,80—13,00 M., do. neuer 13,30—14,90—14,50 M., Gerste 13,80—12,80—12,30 M., Hafer 15,20 bis 14,70—14,20 M.

Productenmarkt. [Wochenbericht.] **Breslau,** 20. Juli. Das Wetter hat sich in dieser Woche ganz erheblich abgekühlt, da wir speciell in den ersten Tagen einige starke Regengüsse hatten. Der Wasserstand, der zum Schluss der Vorwoche abnorm niedrig war, hat sich in dieser Woche in Folge des Regens stark gebessert und waren deshalb Kähne im Stande, wieder 1400—1600 Ctr. Ladung einzunehmen. Das Verladungsgeschäft hat im Laufe dieser Woche keine grössere Lebhaftigkeit gewonnen und war der Verkehr im Ganzen sehr still, Kahnraum war zur Genüge angeboten und Schiffer zeigten sich zu Frachtabschlüssen geneigt. In Folge des günstigen Wasserstandes haben Frachten nachgeben müssen.

Zu notiren ist per 1000 Klgr. Getreide nominell Stettin 5,00 Mark, Berlin 6,00 M., Hamburg und Magdeburg 9,00 M.

Per 50 Kilogr. Mehl Berlin 29—30 Pf., Kohlen Berlin 26—28 Pf., Kohlen Stettin 22—23 Pf., Spiritus Hamburg 60—62 Pf., Güter Stettin 35—27 Pf., Güter Berlin 40—35 Pf., Güter Hamburg 60—55 Pf.

Der Bedarf Englands ist fortgesetzt ein sehr bedeutender, so dass in der letzten Woche das auf Grossbritannien schwimmende Quantum sich vermehrt hat. Bei Zurückhaltung der Waareninhaber war die Tendenz eine fortgesetzt feste und übertrug sich auch auf die französischen Märkte, obwohl man die Ernte Frankreichs für so reich schildert, dass man ohne bedeutenden Import auszukommen hofft. Belgien und Holland zeigten sich um so eher zur Festigkeit disponirt, weil vom Auslande passendes Angebot fehlte, während zu den Anfangs der Woche billigeren Preisen nach dem Rhein einige Abschlüsse zu Stande kamen. Die Märkte Oesterreich-Ungarns waren ruhiger; die Grundtendenz blieb aber eine feste, zumal auch Rumänien über den Weizenausdrusch zu klagen beginnt. Die Zufuhren aus Russland sind geringer geworden, ebenso die Anerbietungen; nur vereinzelt kamen Abschlüsse vom Schwarzen Meer zu Stande. Die in den russischen Contracten vorgesehene Londoner Arbitrage bietet neuerdings gegen unreelle Abladungen so geringen Schutz, dass vielfach Bestrebungen zur Abänderung der Contracte ins Werk gesetzt werden.

△ **Breslau,** 20. Juli. [Von der Börse.] Die Börse war heute fest aber sehr geschäftslos. Einiger Verkehr entwickelte sich bei steigender Richtung nur in Rubelnoten, während österr. Creditactien völlig umsatzlos blieben. Auch in Laurahütteactien gingen einige kleine Pöstchen um, während die anderen Gebiete sich weiter vollständig im Hintergrunde hielten. Schluss reservirt, aber gut behauptet.

Per ultimo Juli (Course von 11 bis 1¾ Uhr): Oesterr. Credit-Actien 162⅝ Gd., Ungar. Goldrente 85⅝—½—⅝ bez., Ungar. Papierrente 81⅜ bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 135¾—⅞ bez., Donnersmarckhütte 72¾ bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf 102¼ bez., Russ. 1880er Anleihe 89⅞ bez., Russ. 1884er Anleihe 102 bez., Orient-Anleihe II 64 bez., Russ. Valuta 208¾—209¼ bez., Türken 16⅛ bez., Egypter 90⅛ bez., Italiener 94⅞ bez., Türkenloose 73 bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 20. Juli, 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 162, 60. Disconto-Commandit —, —. Geschäftslos.

Berlin, 20. Juli, 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 162, 60. Staatsbahn 94, 90. Italiener 95. —. Laurahütte 135, 50. 1880er Russen 89, 80. Russ. Noten 208. 70. 4proc. Ungar. Goldrente 85, 60. Russ. 4% consol. Anleihe 1889, I. Serie, 90, 10. Orient-Anleihe II 64, 30. Mainzer 123, 70. Disconto-Commandit 228, 40. 4proc. Egypter 90. 20. Ziemlich fest.

Wien, 20 Juli, 10 Uhr 15 Min. Oesterr. Credit-Actien 303, 25, Marknoten 58, 27. 4% ungar. Goldrente 99. 85. Still.

Wien. 20. Juli, 11 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 303, 10. Staatsbahn 220. 75. Lombarden 120, 35. Galizier 191, —. Oesterr. Silberrente 84, 60. Marknoten 58, 35. 4proc. ungar. Goldrente 99, 80, dto. Papierrente 95, 05. Elbethalbahn 213, 50. Schwach.

Frankfurt a. M., 20. Juli. Mittags. Credit Actien 259, 50. Staatsbahn 189, 12. Lombarden —, —. Galizier 163, 75. Ungarische Goldrente 85, 70. Egypter 90, 10. Laura —. —. Still.

Paris, 20. Juli. 3% Rente 83, 65. Neueste Anleihe 1878 104, 85. Italiener 93, 75. Staatsbahn 476, 25. Lombarden —, —. Egypter 448, 12. Fest.

London, 20. Juli. Consols 98. 09. 4% Russen von 1889, II. Ser 89. 50. Egypter 89, —. Veränderlich.

Wien, 20. Juli. [Schluss-Course.] Still.

Cours vom	19.	20.
Credit-Actien	303 —	303 25
St.-Eis.-A.-Cert.	221 25	221 35
Lomb. Eisenb.	121 25	120 25
Galizier	191 25	191 50
Napoleonsd'or	9 46½	9 47½

Cours vom	19.	20.
Marknoten	58 32	58 30
4% ung. Goldrente	99 90	99 85
Silberrente	84 65	84 65
London	119 10	119 20
Ungar. Papierrente	95 07	95 —

Cours-Blatt.

Breslau, 20. Juli 1889.

Berlin, 20. Juli. [Amtliche Schluss-Course.] Ziemlich fest.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	19.	20.
Galiz. Carl-Ludw.-B.	82 60	82 60
Gotthardt-Bahn .ult.	156 70	156 70
Lübeck-Büchen	191 50	191 90
Mainz-Ludwigshaf.	124 —	124 —
Mittelmeerbahn ult.	121 —	120 80
Warschau-Wien ult.	211 75	214 —
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	69 —	69 40
Ostpreuss. Südbahn.	119 70	119 70
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank.	110 —	110 —
do. Wechslerbank.	106 50	106 70
Deutsche Bank	169 —	169 50
Disc.-Command. ult.	228 20	228 40
Oest. Cred.-Anst. ult.	162 60	162 80
Schles. Bankverein.	132 —	130 80
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	138 75	136 10
Bismarckhütte	200 —	200 —
Bochum. Gussstahl. ult	209 50	210 50
Brsl. Bierbr. Wiesner	51 —	51 —
do. Eisenb. Wagenb.	173 20	173 50
do. Pferdebahn	149 60	149 60
do. verein. Oelfabr.	95 50	95 —
Cement Giesel	— —	147 —
Donnersmarckh.	72 70	72 70
Dortm. Union St.-Pr.	90 90	91 50
Erdmannsdrf. Spinn.	104 90	104 70
Fraust. Zuckerfabrik	189 40	188 50
GörlEis.-Bd.(Lüders)	174 —	174 —
Hofm. Waggonfabrik	166 60	167 —
Kramsta Leinen-Ind.	138 70	139 —
Laurahütte	135 50	135 50
Obschl. Chamotte-F.	150 20	150 20
do. Eisb.-Bed.	102 10	103 —
do. Eisen-Ind.	190 20	190 50
do. Portl.-Cem.	133 50	134 30
Oppeln. Portl.-Cemt.	122 —	122 10
Redenhütte St.-Pr.	132 20	132 —
do. Oblig.	116 20	116 20
Schlesischer Cement	188 30	188 40
do. Dampf.-Comp.	121 70	121 70
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	169 50	169 50
do. St.-Pr.-A.	169 10	169 —
Tarnowitzer Act.	30 60	— —
do. St.-Pr.	97 —	97 60

Inländische Fonds. Cours vom	19.	20.
D. Reichs-Anl. 4%	108 20	108 20
do. do. 3½%	104 20	104 20
Posener Pfandbr. 4%	101 80	101 60
do. do. 3½%	101 30	101 20
Preuss. 4% cons. Anl.	107 10	107 20
do. 3½% dto.	105 20	105 20
do. Pr.-Anl. de 55	170 50	170 50
do 3½% St.-Schldsch	101 50	101 40
Schl. 3½% Pfdbr. L.A	101 70	101 70
do. Rentenbriefe	105 50	105 60
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	— —	102 20
do. 4½% 1879	— —	— —
R.-O.-U.-Bahn 4%	— —	— —
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	90 40	90 40
Italienische Rente	95 50	95 —
do. Eisenb.-Oblig.	60 20	60 20
Mexikaner	96 30	96 20
Oest. 4% Goldrente	94 20	94 20
do. 4⅕% Papierr.	71 20	71 50
do. 4⅕% Silberr.	72 80	72 80
do. 1860er Loose.	124 80	124 50
Poln. 5% Pfandbr.	63 —	63 —
do. Liqu.-Pfandbr.	56 80	57 —
Rum. 5% Staats-Obl.	96 70	96 70
do. 6% do. do.	107 —	107 —
Russ. 1880er Anleihe	89 80	90 —
do. 1889er do.	90 10	90 20
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	96 10	96 30
do. Orient-Anl. II.	63 90	64 40
Serb. amort. Rente	83 50	83 50
Türkische Anleihe.	16 10	16 20
do. Loose	73 —	72 90
do. Tabaks-Actien	— —	— —
Ung. 4% Goldrente	85 90	86 20
do. Papierrente	81 70	81 70
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	171 50	171 95
Russ. Bankn. 100 SR.	208 50	209 40
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	169 25
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 43½
do. 1 „ 3 M.	— —	20 35
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	81 20
Wien 100 Fl. 8 T.	171 10	171 40
do. 100 Fl. 2 M.	170 20	170 50
Warschau 100 SR 8 T.	208 25	209 30

Privat-Discont 1¾%.

Letzte Course.

Berlin, 20. Juli, 3 Uhr 30 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest, geschäftslos.

Cours vom	19.	20.
Berl. Handelsges. ult.	168 50	168 87
Disc.-Command. ult.	228 50	228 50
Oesterr. Credit. ult.	162 75	163 —
Franzosen ult.	94 87	95 12
Galizier ult.	82 25	82 50
Lombarden ult.	52 12	52 25
Lübeck-Büchen ult.	191 37	191 50
Mainz-Ludwigsh. ult.	123 75	124 —
Marienb.-Mlawka ult.	68 75	69 12
Mecklenburger ult.	165 —	165 —

Cours vom	19.	20.
Ostpr. Südb.-Act. ult.	104 —	104 37
Drtm. Union St. Pr. ult.	90 75	91 37
Laurahütte ult.	135 37	136 —
Egypter ult.	90 25	90 25
Italiener ult.	95 —	95 —
Russ. 1880er Anl. ult.	89 75	89 87
Türkenloose ult.	73 75	72 75
Russ. II. Orient-A. ult.	63 87	64 25
Russ. Banknoten. ult.	208 75	209 50
Ungar. Goldrente ult.	85 62	85 62

Producten-Börse.

Berlin, 20. Juli, 12 Uhr 25 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) September-October 188. 50, Novbr.-December 190, 50. Roggen September-October 157, —, Novbr.-Decbr. 160. —. Rüböl Juli 64, 50, September-Oct. 63, —. Spiritus 70er August-September 35. 90 Septbr.-October 34, 50. Petroleum loco 23, 70. Hafer Juli 153, 50.

Berlin, 20. Juli. [Schlussbericht.]

Cours vom	19.	20.
Weizen p. 1000 Kg. Verflauend.		
Juli	188 50	188 50
Septbr.-Octbr.	188 —	188 25
Roggen p. 1000 Kg. Fester.		
Juli-August	— —	— —
Septbr.-Octbr.	156 75	157 25
Octbr.-Novbr.	158 75	159 25
Hafer pr. 1000 Kgr.		
Juli	153 50	155 —
Septbr.-October	146 —	146 50

Cours vom	19.	20.
Rüböl pr. 100 Kgr. Gewichen.		
Juli	64 50	— —
Septbr.-Octbr.	63 —	61 70
Spiritus pr. 10000 L.-pCt. Ruhig.		
Loco mit 70 M. verst.	36 30	36 30
Juli-August 70er	— —	— —
Septbr.-Octbr. 70er	34 70	34 60
Loco mit 50 M. verst.	56 —	55 60
Juli-August 50er	— —	— —
Septbr.-Octbr. 50er	54 50	54 40

Stettin, 20. Juli. — Uhr — Min.

Cours vom	19.	20.
Weizen p. 1000 Kg. Fest.		
Juli-August	171 —	170 —
Septbr.-Octbr.	185 —	185 —
Roggen p. 1000 Kg. Fest.		
Juli-August	153 —	153 —
Septbr.-Octbr.	154 50	155 —
Petroleum loco	11 95	12 —

Cours vom	19.	20.
Rüböl pr. 100 Kgr. Unverändert.		
Juli	64 —	64 —
Septbr.-Octbr.	63 —	63 —
Spiritus. pr. 10000 L.-pCt.		
Loco mit 50 M. verst.	55 80	55 90
Loco mit 70 M. verst.	36 —	36 10
Juli-August 70er	34 80	34 80
August-Septbr. 70er	34 70	34 90

Magdeburg, 19. Juli. [Rohzucker.] (Wochenbericht der Aeltesten der Kaufmannschaft.) Die diesmalige Berichtsperiode stand unter dem Eindruck der bekannten Vorgänge am Speculationsmarkte, in Folge dessen Kornzucker von Fabriken nicht gehandelt wurde, so dass durchlaufend keine Notirungen dafür aufgestellt werden konnten und Umsätze nicht zu verzeichnen sind. Für Kornzucker aus zweiter Hand wurde gestern 26,20 excl. geboten, heute 26 incl. Am gestrigen Tage wurde wieder die erste Notiz für Nachproducte gemacht und sind davon auch einige kleinere Posten zum Verkauf gekommen. Der Umsatz beziffert sich auf 3400 Centner Nachproduct.

Im Berliner Termingeschäft haben in dieser Woche erhebliche Umsätze stattgefunden, und hat sich die Tendenz für alle Getreidesorten stark befestigt, so dass Notirungen wesentlich höher, als in der Vorwoche schliessen.

Das hiesige Getreidegeschäft hat in dieser Woche einen ganz anderen Charakter, als in der letzten, angenommen.

Die Stagnation, welche so lange angehalten hatte, wurde durch die Nachrichten, welche von auswärts einliefen und die im Allgemeinen und von vielen Seiten her noch ungünstigere Ernteresultate meldeten, als man erwartet hatte, völlig beseitigt, und es etablirte sich bald ein ausserordentlich reger Verkehr, der jedoch nur kurze Zeit anzuhalten vermochte, da die Zufuhren recht schnell nachliessen und der Nachfrage durchaus nicht mehr zu genügen vermochten. Es ist ja diese Erscheinung nicht neu, da Inhaber, d. h. in diesem Falle nur die Gutsbesitzer, bei steigenden Preisen öfters mehr als gerechtfertigt mit dem Verkauf zurückgehalten haben. Es haben daher auch hier Preise unter dem Vorangehen der Berliner Notirungen eine ziemlich rapide Wendung nach oben genommen und war der Preisaufschlag nicht unbedeutend.

Für **Weizen** hat sich gleich zu Anfang dieser Woche regere Kauflust kundgegeben und wurde mit Leichtigkeit alles, was zum Markte gebracht wurde, und zwar zu stetig anziehenden Preisen untergebracht. Bald jedoch verkleinerte sich die Zufuhr derart, dass sie für den Bedarf nicht ausreichte, und fingen infolge dessen Preise an, unterstützt durch die Berliner erhöhten Notirungen, höher zu werden und schliessen mit einer Avance von ca. 60 Pf. per 100 Klgr. Die Umsätze konnten wegen der mangelnden Waare einen grösseren Umfang nicht gewinnen.

Zu notiren ist per 100 Klgr. schles. weisser 16,30—17,40—18,00 M., gelber 16,20—17,30—17,90 M., feinste Sorte darüber.

Von **Roggen** hat sich auffallender Weise noch wenig Waare neuer Ernte gezeigt, nachdem man solche in dieser Woche bereits in stärkerer Weise erwartet hatte. Roggen war der erste Artikel, welcher sich in dieser Woche versteifte und vor allen anderen selbstständige Preiserhöhungen erwarb. Die Zufuhren waren im Ganzen sehr schwache und als Berlin in Folge ungünstiger Nachrichten aus Russland Veranlassung genommen hatte, die Haussetendenz kräftig zu unterstützen, konnten sich auch hier Preise schnell von den Fesseln befreien, welche sie so lange unter Druck gehalten hatten und weisen einen Gewinn von ca. 80 Pf. pro 100 Kilo auf.

Es ist anzunehmen, dass nach beendigtem Bäckerstrike in Berlin die Kauflust für Mehle sich noch in eclatanterer Weise zeigen wird und wir daher eine weitere Aufbesserung zu erfahren haben werden.

Zu notiren ist per 100 Klgr. 14,50—14,90—15,10 M., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Im Termingeschäft sind nur einige wenige Umsätze zu Stande gekommen, die im Verhältniss zu dem grossen Verkehr am Effectivmarkte nur von wenig Bedeutung geblieben sind. Preise schlossen sich den Berliner höheren Notirungen an und gewannen ca. 6 Mark gegen die Vorwoche.

Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Klgr. Juli 158,00 M. Br., Juli-August 158 M. Br., September-October 160,00 M. Br., 158 M. Gd., October-November 162 M. Br., November December 163 M. Br.

In **Gerste** war das Geschäft ausserordentlich klein, da Zufuhren so gut wie gar nicht mehr herankamen und die Nachfrage unbedeutend geblieben ist. Die Tendenz behauptete sich fest und notiren wir per 100 Klgr. 14,70—15,10—15,30, weisse 15—16 M.

Hafer hat die Preissteigerung an unserem Getreidemarkte mitgemacht, wenn auch nicht in so vehementer Weise als die übrigen Getreidesorten, da er schon vorher zu viel gewonnen hatte. Die Zufuhren, die gerade nicht sehr bedeutend waren, wurden schlank aus dem Markte genommen.

Zu notiren ist per 100 Kilogramm 15,20—15,60—16,00 M.

Im Termingeschäft stockte der Verkehr fast vollständig und schliessen Preise bei fester Tendenz höher, wenn auch immer noch ganz nominell.

Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Klgr. Juli 160 M. Br., Juli-August 160 M. Br., September-October 147,00 M. Br.

Hülsenfrüchte theilweise mehr beachtet und höher. Kocherbsen gefragt, 14,00 bis 15,00 bis 16,00 Mark. — Futtererbsen gesuchter, 13,00—14,00—14,50 Mark. — Victoria-Erbsen begehrt und höher 16,00 bis 17,00—18.00 M. Linsen, schwacher Umsatz, kleine, 16—18—26 M., grosse 45—55 Mark. — Bohnen ruhig, 18,00—19,00 Mark. — Lupinen höher, gelbe 7,00—8,00—9,00—11,50 Mark, blaue 7,50—8,50—9,50 Mark. — Wicken schwacher Umsatz, 14,00—14,50—15,00 Mark. — Buchweizen unverändert, 15,00—16,00 M. Alles per 100 Klgr.

In **Leinsaat** blieb das Angebot ausserordentlich schwach und die Stimmung fest. Zu notiren ist per 100 Kilogr. 19,00—20,00—21,00 M.

In **Raps** hat es sich von Tag zu Tag mehr herausgestellt, dass die ungünstigen Nachrichten, welche bisher eingelaufen sind, nicht nur voll gerechtfertigt waren, sondern, dass die Situation im Ganzen noch schlimmer anzusehen ist. Nicht allein, dass das Angebot fast völlig ausgeblieben ist, zeigte noch das Wenige, was vorhanden war, zum grössten Theile eine derart abfallende Qualität, dass die rapide in die Höhe gehenden Preise vollständig basirt sind. Die Umsätze bleiben in Folge dessen ausserordentlich klein.

Rübsen zeigten im Allgemeinen eine womöglich noch schlechtere Qualität als Raps und machte die Preiserhöhungen im vollen Maasse mit. Zu notiren ist per 100 Klgr. Winterraps 29,00—30,75—32,25 M., Winterrübsen 28,50—30,00—31,75 M.

Für **Hanfsaat** machte sich plötzlich eine ausserordentlich lebhafte Nachfrage bemerkbar, die jedoch nach keiner Richtung hin befriedigt werden konnte, da es sich herausstellte, dass nur sehr geringfügige Posten in zweiter Hand vorhanden sind. Preise gingen markweise in die Höhe, da Eigner auf sehr hohe Forderungen hielten.

Zu notiren ist per 100 Klgr. 15,50—16,00—17,50 M.

Rapskuchen sehr fest und steigend. Per 100 Klgr. schles. 15,25 bis 16,00 M., fremde 14,50—15,50 M.

Leinkuchen fest. Per 100 Klgr. schlesische 16,75 bis 17,00 Mark, fremde 14,75—15,50 M.

Palmkernkuchen fest. Per 100 Kilogramm 12,75—13,25 Mark, September-October 12,50—13,00 M.

Leinöl fest. 48 M. Gd.

Rüböl folgte willig den von Berlin und Paris gemeldeten höheren Notirungen und war einer schnellen Preissteigerung unterworfen. Sowohl in Loco-Waare als auch auf Herbst- und Wintermonate sind einige grössere Umsätze gemacht worden. Preise schliessen ca. 4 M. höher als in der Vorwoche und notiren wir von heutiger Börse per 100 Klgr. Juli 69,50 M. Br., Juli-August 69,00 M. Br., September-October 67,50 M. Br., October-November 67,50 M. Br., November-December 67,50 M. Br., December-Januar 67,50 M. Br.. Januar-Februar 67,50 M. Br., Februar-März 67,50 M. Br., März-April 67,50 M. Br., April-Mai 67,50 M. Br.

In **Mehl** war das Geschäft bei höheren Preisen ziemlich ruhig.

Zu notiren ist per 100 Klgr. inclusive Sack Brutto Weizenmehl fein 26,00—26,50 M. Hausbacken 23,25—23,75 M. Roggenfuttermehl 10,00 bis 10,40 M. Weizenkleie 8,30 bis 8,80 M.

Petroleum steigend. Per 100 Klgr. loco 25,50 Mark Gd., spätere Termine 26,00 M. Gd.

Spiritus. In Folge Anregung von Berlin, woselbst nahe respective Sommertermine durch Deckungen anzogen, sind auch hier Preise gestiegen, während Termine per neue Campagne, sowohl hier wie in Berlin vernachlässigt blieben; die Aussichten für die Kartoffelernte werden als günstig geschildert. Im Spritgeschäft ist die Situation unverändert. Die Spritfabriken sind nur schwach beschäftigt, da sich der Absatz auf den Bedarf für den Consum beschränkt.

Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Liter excl. 50 und 70 Mark Verbrauchsabgabe Juli 50er 54,20 M. Br., 70er 34,50 M. Br., Juli-August 54,20 M. Br., August-September 54,20 M. Br., September-October 54,20 M. Br.

Stärke per 100 Klgr. incl. Sack, Kartoffelmehl und Kartoffelstärke 21—21½ Mark.

* **Kleesaatmarkt.** [Wochenbericht.] **Breslau,** 20. Juli. Von Weisskleesamen haben sich frühzeitiger denn je Zufuhren gezeigt und ist auch schon einiges gehandelt worden. Die Qualität zeichnet sich in Farbe aus, ist aber klein im Korn. Preise stellen sich auf 40—45 bis 50—53 M.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Meta Schaper,** Herr Reg.-Assessor **Otto Binzer,** Oppeln.

Verbunden: Hr. Sanitätsrath Dr. **Karl Dittrich,** Fräul. **Clara Bungenstab,** Breslau. Herr Assistenzarzt I. Kl. Dr. **Musehold,** Frl. **Gertrud Libawski,** Breslau —Kreuzburg OS.

Geboren: Ein Knabe: Herrn Redacteur **Paul Dölle,** Breslau. Hrn. Prem.-Lieut. **v. Vietinghoff,** Mainz. — Ein Mädchen: Hrn. Reg.-Baumeister **Adolf Anforge,** Breslau. Herrn Steuer-Aufseher **Karl Schwarz,** Breslau.

Gestorben: Frau Culturingenieur **Hedwig Kotzur,** geb. **Ehl,** Kreuzburg OS. Fr. **Clara Sedlaczek,** geb. **Ernesti,** Striegau. Verw. Frau Justiz-Amtmann **Güntzel,** geb. **Siegert,** Berlin. Fr. Rechtsanwalt **Martha Schulz,** geb. **Weber,** Goldberg. Herr Stabs- und Bataillons-Arzt **Max Reinhold,** Straßburg. Verw. Frau Oberstlieut. **von der Schulenburg,** geb. **v. Bomsdorff,** Berlin. Frau **Olga** Gräfin **Stillfried-Rattonitz,** geb. Freiin **v. Grotthuß,** Dresden.

Angekommene Fremde:

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11. Fernsprechstelle Nr. 201.
Baron v. Debschütz, Rgbs., Trebnitz.
Leitlof, Pr.-Lt. u. Reg.-Adj., Görlitz.
Bam, Hauptm. d. R., Königshütte.
Berz, Kfm., Paris.
Streubel, Kfm., Cottbus.
Traine, Fabrikant, Barmen.
Siegert, Kfm., Berlin.
Weil, Kfm., Stettin.
Regener, Kfm., Bamberg.
Scharf, Kfm., Dresden.

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans.“ Fernsprechstelle Nr. 688.
Dr. Heinelt, prakt. Arzt, n. Gem., Steinau a. O.
Polangi, Stationschef, Subia, Ungarn.
Uhlhorn, Kfm., Bremen.
Hültenschmidt, Kfm., Neheim.
Gathmann, Kfm., Leipzig.
Radelburg, Kfm., Aufeka.
Gaiershöfer, Kfm., Frankfurt a. M.
Seiberlich, Kfm., Leipzig.
Steiner, Kfm., Berlin.
Riesch, Kfm., Hamburg.
Neesen, Kfm., Bremen.
Lewisohn, Kfm., Strelno.
Heiliger, Kfm., Köln.
Wormser, Kfm., Karlsruhe.
Frl. Schauer, Görbersdorf.
Frl. Diriko, Görbersdorf.
Werner, Kfm., Hamburg.
Lewy, Kfm., Berlin.
Gutsche, Ober-Controleur, Warschau.

Hôtel du Nord, Neue Taschenstraße Nr. 18. Fernsprechstelle 499.
Freih. v. Welczek, Patschkau.
Stimming, Brauereibesitzer, Fürstenwalde.
Pollak, Kfm., Troppau.
Frau Holländer, Leobschütz.
Unterberger, nebst Gem., Königsberg.
Wolff, Reg.-Rath, Posen.
Bach, Kfm., Warschau.
Hirschberg, Fabrik-Director, Zawiecie.
Kenck, Kfm., n. Gem., Lodz.
Weiß, Kfm., Skole i. Ung.
Zimmer, Kfm., Schwedt.
v. Münchow, Düsseldorf.
v. Rawetzki, Dresden.
Strube, Lieut. u. Rgbs., Sollschütz b. Guhrau.
Wald, Kfm., Bamberg.
Dr. Neufeld, Berlin.
Klein, Offizier, Neisse.
Klauenflügel, Offizier, Neisse.
Brandt, Dir., Münsterberg.
Fuchs, Fraustadt.

Hôtel z. deutschen Hause, Albrechtsstr. Nr. 22. Fernsprechanschluß Nr. 920.
Dr. Wojciechowski, Gymnas.-Lehrer, Krotoschin.
C. Wojciechowski, Kaufm., Krotoschin.
Kuttel, Kfm., Wien.
Geisk, Reg.-Baum., Oppeln.
Neunnert, Kfm., Meißen.
Neugebauer, stud. jur., Langenbielau.
Busch, Kfm., Thale.
Kühne, Ger.-Assist., Kupp.
Müller, Ger.-Secr., Kupp.
Hausleutner, Ger.-Assessor, Constadt.
Skerner, Uhrm., Ostrowo.

Courszettel der Breslauer Börse vom 20. Juli 1889.

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr).

Deutsche Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Bresl. Stdt.-Anl.	4	102,75 bzB	102,75 B
D. Reichs-Anl.	4	108,00 G	108,00 G
do. do.	3½	104,25 bz	104,30 B
Liegn. Stdt.-Anl.	3½	—	—
Prss. cons. Anl.	4	107,15 bz	107,15 bz
do. do.	3½	105,30 B	105,30 bzB
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	3½	101,70 B	101,70 B
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Pfdbr. schl. altl.	3½	101,60 B	101,55 B
do. Lit. A.	3½	101,75 bzB	101,65 bzG
do. Rusticale	3½	101,55 bzG	101,60 G
do. Lit. C.	3½	101,75 bzB	101,75 bz
do. Lit. D.	3½	101,75 bzB	101,75 B
do. altl.	4	101,35 bzB	101,30 B
do. Lit. A.	4	101,35 B	101,30 B
do. do.	4½	—	—
do. n. Rusticale	4	101,35à40 bz	101,35 bzG
do. do.	4½	—	—
do. Lit. C.	4	101,35 B	101,30 B
do. Lit. B.	4	—	—
do. Posener	4	101,80 B	101,75 bz
do. do.	3½	101,35à30 bz	101,30 bz
Centrallandsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	105,75 B	105,75 B
do. Landesclt.	4	—	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	102,75 G	102,80 bz
do. do.	3½	101,70 G	101,75 B

In- u. ausl. Hypoth.-Pfandbriefe u. Indust.-Obligat.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Goth. Gr.-Cr.-Pf	3½	—	—
Russ. Met.-Pf. g.	4½	95,90 G	96,10 bzG
Schl. Bod.-Cred.	3½	101,05 B Serie II 101,05 B	101,00 bz Ser. II. 101,00 bz
do. rz. à 100	4	103,50 B	103,40 G
do. rz. à 110	4½	112,70 B	112,75 B
do. rz. à 100	5	104,75 B	104,75 B
do. Communal.	4	—	—
Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Partial-Obligat.	4½	—	—
Kramsta Oblig.	5	103,20 G	103,20 G
Laurahütte Obl.	4½	104,50 bzB	104,50 B
O.S. Eis. Bd. Obl.	4	104,40 bz	—
T.-Winckl. Obl.	4	102,75 B	102,75 B
v. Rheinbaben-sche Khlg. Obl.	—	100,10 B	100,00 bz

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
B.-Wsch.P.-Obl.	5	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	102,00 bz	102,00 B
Oberschl. Lit. H.	4	104,30 B	104,35 B
do. 1879	4½	103,90 B	103,90 B
Ndrsch. Zweigb.	3½	—	—
R.-Oder-Ufer II.	4	103,75 G	103,75 G

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen zum Bezug von preussischen 3½% Consols

	vorig. Cours.	heutiger Cours.
(laufende Zinsen bis 1./1. 1890.)		
abgestempelte	104,65 bz	104,65 ebzB
nicht abgestempelte	—	—
(laufende Zinsen bis 1./4. 1890.)		
abgestempelte	104,65 bz	104,65 ebzB
nicht abgestempelte	—	—

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1887.	1888.	vorig. Cours.	heutiger Cours.
Br. Wsch.St.P.*)	1 3/5	2¼	—	—
Galiz. C.-Ludw.	4	4	—	—
Lombard. p. St.	2/5	1	—	—
Mainz Ludwgsh.	4 1/6	4½	124,00 G	123,75 G
Marienb.-Mlwk.	1	3	—	—
Oest.-franz. Stb.	3½	3,70	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Fonds und Prioritäten.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Egypt. Stts.-Anl.	4	90,25 G	90,40 G
Italien. Rente.	5	95,60 B	—
do. Eisenb.-Obl.	3	60,20 bzB	60,20 bzB
Krak.-Oberschl.	4	101,00 G	101,00 G
do. Prior.-Act.	4	—	—
Mex. cons. Anl.	6	96,40 G	96,40 B
Oest. Gold-Rente	4	94,40 bz	94,40 B
do. Pap.-R. F/A.	4 1/5	—	—
do. do. M/N.	4 1/5	—	—
do. Silb.-R. J/J.	4 1/5	72,80à75 bzB	72,75à70 bz
do. do. A/O.	4 1/5	—	72,70 bz
do. Loose 1860	5	124,25 G	125,00 bzB
Poln. Pfandbr.	5	62,80 B	62,90 bzG
do. do. Ser. V.	5	—	—
do. Liq.-Pfdb.	4	56,80 G	56,90 bz
Rum. am. Rente	4	—	—
do. do. do.	5	96,50 G	96,70 B
do. do. kleine	—	—	—
do. Staats-Obl.	6	107,25 G kl. 7,40 bz	107,00 G
Russ. 1880er Anl.	4	89,75 bz	89,50 bz
do. 1883 Goldr.	6	—	—
do. 1884er Anl.	5	102,00 G	102,00 G
do. Or.-Anl. II	5	63,80 G	64,00 G
Serb. Goldrente	5	—	83,00 B
Türk. Anl. conv.	1	16,20 bz	16,20 bz
do. 400 Fr.-Loose	fr	73,90 B	73,50 B
Ung. Gold-Rente	4	85,85 B	85,75à65 bz
do. do. kleine	—	—	—
do. do.	4½	98,40 bz 500er 8,50 bz	98,40 B
do. Pap.-Rente	5	81,50 bz	81,50 B

Bank-Actien.

			vorig. Cours.	heut. Cours.
Bresl. Dscontob.	5	6 1/3	110,00 B	110,00 B
do. Wechslerb.	4½	6	107,00 B	107,00 bzB
D. Reichsb.*)	6 1/5	5 2/5	—	—
Oesterr. Credit.	8 1/8	9 1/16	—	—
Schles. Bankver.	6	7	132,00 B	132,00 ebz
do. Bodencred.	6	6	127,50 B	127,50 B

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1887.	1888.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Archimedes.	10	—	—	—
Bresl. A.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank.	0	—	—	—
do. Börs.-Act.	5½	5	—	—
do. Spr.-A.-G.	10	—	135,00 bz	134,00 bz
do. Strassenb.	6	7	149,50 G	149,50 G
do. Wagenb.-G.	5	9	172,50 G	173,00 G
Donnersmrckh.	0	3	73,00 bzB	72,90 B
Erdmnsd. A.-G.	0	6	—	—
Frankf. Güt.-Eis	6¼	4½	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	5½	102,50 bzB	102,25 G
do. Portl.-Cem.	—	10	133,00 G	133,00 G
Oppeln. Cement	2½	6	123,50 B	122,00 G
Schles. C. Giesel	10½	12	147,75 B	—
do. Dpf.-Co.	—	8½	121,00 B	121,00 B
do. Feuervers.	31 2/3	31 2/3	p.St. —	p.St. —
do. Gas-A.-G.	6	6 1/3	—	—
do. Holz-Ind.	—	—	—	—
do. Immobilien	5½	6	120,00 B	120,00 B
do. Lebensvers.	3½	4	p.St. —	p.St.
do. Leinenind.	6 1/3	—	139,50 B	139,00 G
do. Cem. Grosch.	11½	18½	—	—
do. Zinkh.-Act.	6½	9	170,00 B	170,00 B
do. do. St.-Pr.	6½	9	170,00 B	170,00 B
Siles. (V. ch. Fab)	6	7	138,00 G	139,00 ebzB
Laurahütte	5½	—	135,75à25 bz	135,75 G
Ver. Oelfabrik.	5½	5¾	95,00 bz G	95,25 G
Zuckerf. Fraust.	14	—	188,50 G	188,50 G

Ausländisches Papiergeld.

	vorig. Cours.	heut. Cours.
Oest W. 100 Fl.	171,65 bzG	171,75 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	207,60 bz	208,75 bz

Wechsel-Course vom 19. Juli.

Amsterd. 100 Fl.	2½	8 T.	169,50 B
do. do.	2½	2 M.	168,70 G
London 1 L.Strl.	2½	8 T.	20,43 G
do. do.	2½	3 M.	20,35 B
Paris 100 Frcs.	3	8 T.	81,10 G
do. do.	3	2 M.	—
Petersb. 100 SR.	5½	3 W.	—
Warsch. do.	5½	8 T.	207,40 G
Wien 100 Fl.	4	8 T.	171,30 G
do. do.	4	2 M.	170,25 G

Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Breslau, 20. Juli. **Preise der Cerealien.**

Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. M	₰	gute niedr. M	₰	mittlere höchst. M	₰	mittlere niedr. M	₰	gering. Waar. höchst. M	₰	gering. Waar. niedr. M	₰
Weizen, weisser	18	10	17	90	17	60	17	20	16	90	16	40
Weizen, gelber	18	—	17	80	17	50	17	10	16	80	16	40
Roggen	15	40	15	20	15	—	14	70	14	50	14	30
Gerste	14	70	14	—	13	70	13	30	12	10	11	80
Hafer	15	90	15	70	15	60	15	50	15	30	15	20
Erbsen	15	50	15	—	14	50	14	—	13	—	12	50

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

	feine M	₰	mittlere M	₰	ord. Waare. M	₰
Raps	32	75	31	—	29	50
Winterrübsen	32	—	30	50	29	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	—	—	—	—	—	—
Hanfsaat	—	—	—	—	—	—

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 20. Juli. [**Breslauer Landmarkt.**] Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 28,75—29,25 M. — Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 26,00 bis 26,50 M. — Weizen-Kleie per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a) inländisches Fabrikat 8,40—8,80 M. b) ausländisches Fabrikat 8,20—8,40 M. — Roggenmehl, fein, per Brutto 100 kg incl. Sack 23,25—23,75 M. — Futtermehl, per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 10,00 bis 10,40 M., b. ausländisches Fabrikat 9,40—9,80 M.

Breslau, 20. Juli. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Ctr.) still, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Juli 158,00 Br., Juli-August 158,00 Br., Septbr.-Oct. 160,00 Br., 158,00 Gd., Octbr.-Novbr. 161,00 Br., Novbr.-Decbr. 162,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilogramm) gekündigt — Ctr., per Juli 160,00 Br., Juli-August 160,00 Br., Septbr.-Octbr. 147,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) fest, gekündigt — Centner. loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per Juli 69,50 Br., Juli-August 69,00 Br., September-Octbr. 67,50 Br., October-November 67,50 Br., November-December 67,50 Br., Decbr.-Januar 67,50 Br., Januar-Februar 67,50 Br., Februar-März 67,50 Br., März-April 67,50 Br., April-Mai 67,50 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, höher, gek. — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Juli 50er 54,70 Br., 70er 35,00 Gd., Juli-August 50er 54,70 Br., August-Septbr. 50er 54,30 Br., September-October 50er 54,30 Br.

Zink (per 50 Kilogramm) seit letzter Notiz Georg von Giesches Erben W. H.-Marke 19,85 bz., Hohenlohe-Marke 18,95 bz., Schlesische Vereins-Marke 19,00 bz.

Kündigungs-Preise für den 22. Juli:
Roggen 158,00, Hafer 160,00, Rüböl 69,50 Mark.
(Spiritus-Kündigungspreis excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 20. Juli: 50er 54,70, 70er 35,00 Mk.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil, sowie i. V. f. d. Feuilleton: J. Seckles; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; beide in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.